

Militär-Wochenblatt

UNABHÄNGIGE ZEITSCHRIFT FÜR DIE DEUTSCHE WEHRMACHT

Haupt-Verantwortung: Generalleutnant a. D. Konstantin v. Altröck, Berlin W15, Jofanenstr. 60 / Fernruf: Oliva 975

Alle für die Schließung bestimmten Zuschriften sind nur an die verantwortliche Adresse zu richten * Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schließung gestattet * Das "Militär-Wochenblatt" erscheint am 4., 11., 18. und 25. jedes Monats * Abbestellungen können nur bis spätestens 10 Tage vor Beginn eines neuen Vierteljahres angenommen werden.

Verlag E. C. Mittler & Sohn, Berlin SW8, Ködstr. 68 / Fernruf: Zentr. 10739, 8032 / Postfachkonto: Berlin Nr. 540

114. Jahrgang

Berlin, den 25. März 1930

Nummer 36

Inhaltsübersicht: Personal-Veränderungen (Heer, Marine). — Kann die Krise des Angriffes überwunden werden? Oberstlt. Dr. Rother, Neubalt. — Liebest und Offiziersleben. — Die Wehrmacht in Jugoslawien. (Von Ehlig). — Die Maßnahmen der Kavallerie. — Gefährdung und Aufbesserung. — 10 Jahre Österreichisches Bundesheer. — Aus der Wehrmacht der Truppe. Heilutenausbildung II. (Schäfer). — Italienische Aufgabe 7. (Von Ehlig). — Politische Rundschau 15. — Gedächtnis im Monat April. — Aus der militärischen Fachpresse. — Besprechungen. — Offizier- und Truppenereignisse. — Familiennachrichten. — Richtig.

Kann die Krise des Angriffes überwunden werden?

Am Laufe des Weltkrieges wurde die Infanterie bei der Durchführung des Angriffes immer abhängiger von der Unterstützung durch die Artillerie. Es gab im französischen Heer eine Zeit, in der man zu einer extremen Auffassung dieser Abhängigkeit kam, die in den Worten ihren Ausdruck fand: "Die Artillerie erobert, die Infanterie besetzt." Dieser Satz ist ein sinnvoller Ausdruck für die Krise des Angriffes.

Die Verluste ist weniger in den mit den Mitteln der Feldbesetzung verstärkten Kampfplänen des Stellungskrieges, als vielmehr in der zunehmenden Zahl der bei der Infanterie eingestellten MG. zu suchen. Die Abwehrkraft dieser Waffe erwies sich über Angriffskraft um vieles überlegen. Der Angriff wurde daher immer schwieriger und verlustreicher, seine Erfolgsaussichten immer geringer. Wenn auch im Gegenteil zu den MG. die Angriffskraft der Artillerie im allgemeinen höher war als ihre Verteidigungskraft, so war dennoch die Wirkung der im Angriffsraum massierten, stark überlegenen Artillerie bei dem immer tiefer werden Komprägen nicht weitreichend und andauernd genug, um der Infanterie den durchschlagenden Erfolg zu sichern. Diese stieß immer wieder auf neuen Feind, der zu neuem Artillerie- und Munitionsaufmarsch zwang; das erforderte in dem zermühten Kampfgebiete viel Zeit und bot dem Verteidiger Gelegenheit zu umfassenden Gegenmaßnahmen. Der Angriff lief daher schließlich — und machte er auch viel Raum gewonnen haben — in der Regel fest, das Streben des Angreifers, zu freier Operation zu gelangen, wurde nicht verwirklicht.

Neu Kriegsschauplätze, auf denen nicht mit einem Höchstmaß materieller Ausrüstung getämpft wurde, sind dagegen Stellen höchster Operationen, wie im Osten 1914 Tannenberg, Komarów, Lodz, Bimanoon, 1915 Gorlice, im Südosten 1915 Serbien, 1916 Hermannstadt, Kronstadt, Bularest.

Die Wehrmächte suchten die Kraft des Angriffes u. a. durch die Schaffung des Kampfwagens zu erhöhen. Die geschickte Verwendung der Artillerie des Verteidigers, vielleicht auch die unzureichende Zahl dieser Fahrzeuge täuschten aber die Erwartungen. Bei dem großen Erfolge des Tankangriffes der Alliierten am 8.8.1918, dem schwarzen Tag des deutschen Heeres, spielten vielsach andere Faktoren eine ausschlaggebende Rolle wie die durch die monatelangen Angriffe hervorgerufene Erschöpfung der deutschen Truppen, ihre nicht mehr vollwertige materielle Kraft u. dgl.

Wir sehen, daß die erhöhte Angriffskraft der Artillerie meist nicht in der Lage war, der an Angriffskraft unterlegenen Infanterie einen solchen Kraftzuwachs zu verleihen, daß die überlegene tatsächliche Stärke der Verteidigung weitgemacht werden konnte.

Das Streben, die Infanterie von der Unterstützung durch die Artillerie in mancher Hinsicht unabhängig zu machen, führte auch zur Schaffung schwerer Infanteriewaffen, wie

der Infanteriegeschütze und der Minenwerfer. So wertvoll und unentbehrlich auch diese Waffen waren, und so groß auch der Kraftzuwachs der Infanterie dadurch wurde, so vermochten sie dennoch nicht, das Widerhältnis zwischen Angriff- und Verteidigungskraft auszugleichen.

Wenn wir den Ursachen des Verhältnisses zwischen Angriff- und Verteidigungskraft der Infanterie und der Artillerie nachgehen, kommen wir zu folgenden Ergebnis: Die Überlegenheit der Hauptwaffe der Infanterie, des MG., in der Verteidigung ergab sich dadurch, daß es während des größten Teiles, vielsach auch während der ganzen Zeit seiner Kampfzeitigkeit, der Notwendigkeit entbunden war, Bewegungen durchzuführen. Es handelte sich in Detakungen und in der Regel auch hinter Schützengräben; die mehr oder weniger gute Tarnung erschwerte die feindliche Beobachtung. Dies sowie die Schilde und die Deckung schützten es zum Teil vor der feindlichen Waffenwirkung. Da auch die anstrengende Bewegung in der Regel wegfiel, hatte der Schütze meist günstige Bedingungen für ein ruhiges und besseres Schießen. Die durch den Fortfall der Bewegung für das Schießen gewonnene Zeit ermöglichte dem MG. des Verteidigers auch ein quantitativ größere Entfaltung seiner Feuerkraftigkeit als dem MG. des Angreifers. Auch hatte der Verteidiger für die Auffüllung seiner Waffen meist bessere Gelegenheit zu peinlicher Ausnutzung aller Vorteile des Geländes als der Angreifer.

Dem MG. fehlte für die Befämpfung des Großteils der feindlichen MG. meist die Tragweite, eine systematische Befämpfung der MG. durch Inf.-Geschütze widersprach dem Wesen dieser Waffe.

Die erwähnten tatsächlichen Vorteile des MG. in der Verteidigung sind gleichzeitig als Nachteile im Angriff zu werten. Selbst mehrere MG. vermochten meist nicht, ein MG. des Verteidigers dauernd auszuscheiden. Vorübergehendes Niederhalten mußte als Erfolg angesehen werden. Auch eine große Überlegenheit an MG. im Angriffsraum konnte in der Regel nicht den Erfolg gewährleisten. Eine Befämpfung von Truppen oder Waffen hinter Detakungen war ebenso ausgeschlossen wie eine Befämpfung von Zielen ohne Detakung, die aber am feindwärtigen Rand von Geländewällen oder anderen Bodenerhebungen lagen. Das Schießen der MG. war, von nicht nennenswerten Ausnahmen abgesehen, ausschließlich auf das direkte Richtverfahren beschränkt. Ausschlaggebend waren Lage, Ausdehnung und Dichte der Garbe; die Gestalt der Flugbahn wurde fast ausschließlich vom Gesichtspunkt der Überlegenheit von eigenen Truppen und Geländerelevierungen in Betracht gezogen.

Die verhältnismäßig tatsächliche Überlegenheit der Artillerie im Angriff findet ihren Grund vor allem darin, daß die zu bekämpfenden Ziele in Ruhe und gewissermaßen erdgebun-

den sind. Die Gestalt der Flugbahn und die Wirkung des Einzelschusses lassen ferner eine Überlegenheit der Geschützzahl und der Munitionsmenge des Angreifers in unverhältnismäßig höherem Grade zur Geltung kommen, als es bisher eine Überlegenheit an *M.W.* vermochte. Voraussetzung ist natürlich in allen Fällen gründliche und erfolgreiche Erkundung. Im Bewegungskrieg wird meist erst der Kampf selbst die für die volle Ausnutzung der Angriffsstrafkraft und für eine den Bedürfnissen der Infanterie angepasste Feuerartigkeit erforderlichen Erkundungsergebnisse bringen. Daher wird sich im Bewegungskrieg, besonders im Anfangsstadium des Angriffs, die Überlegenheit der Artillerie nicht voll geltend machen können, was wieder manches Schwächeelement im Gefolge hat.

Der Verteidiger muß es artilleristisch nachteilig empfinden, daß der Angreifer zum großen Teil in Bewegung ist, daß er hierbei Formationen und Verfahren anwendet, die schwerste Anforderungen an eine wirksame Feuerartigkeit der Artillerie stellen.

Zimmerlich war aus den angeführten Gründen im allgemeinen eine Überlegenheit der Artillerie im Angriff festzustellen. Es ist nun zu untersuchen, inwieweit sich die Tätigkeit der Artillerie für die Infanterie im Sinne einer Steigerung ihrer Kampfkraft nutzbar machen ließ. Hierfür waren in erster Linie die Verhältnisse für das Zusammenwirken der beiden Waffen maßgebend. Da muß sogleich hingewiesen werden, daß sich der Verteidiger in einer erheblich günstigeren Lage befand. Die Herstellung und Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen beiden Waffen mit technischen Mitteln war einfacher; auch war das Anpassen der Artillerie an die Forderungen des Infanteriekampfes leichter, da es für den Verteidiger nicht so sehr auf die Feststellung von Einzelheiten beim Feind ankommt wie für den Angreifer.

Trotz der Überlegenheit der Artillerie im Angriff und trotz der Tatsache, daß die Hauptkraft von Fliegern und Gasen gerade im Angriff gelegen ist, erwies sich also im letzten Krieg die Verteidigung tatsächlich als die härtere Kampfform. Das Streben, die sich hieraus ergebende Krise des Angriffs zu überwinden, leitete schon während des Krieges ein. Das Zusammenziehen von Artillerie und Munitionsmassen, Einzug der Flieger für den Erdkampf, Verwendung von Kampfgas und nicht zuletzt die Schaffung der Kampfmagen und schwerer Infanteriewaagen sind Marksteine, die dieses Streben kennzeichnen. Die Erwartungen erfüllten sich jedoch nur sehr unvollständig. Die Nachkriegszeit ließ die Versuche, die Kraft des Angriffes zu erhöhen, nicht mehr zur Ruhe kommen.

Es zeigt von richtiger Erkenntnis der Tatsachen, wenn man hierbei die Infanterie in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gestellt findet. Sie ist jene Waffe, die letzten Endes die Entscheidung bringt und deren Bedürfnis für die Tätigkeit der anderen Waffen der Hauptsache nach bestimmend sind. Die Infanterie ist nach wie vor die problematischste aller Waffen geblieben.

Nächste infanteristische Feuerart liegt naturgemäß im Interesse ihrer Angriffsstrafkraft. Aber die Feuerart ist nur eines ihrer Elemente, die in gleicher Weise auch im Interesse der Verteidigung liegt. Das zweite Element ist die Stoßkraft, und diese kommt vorzüglich im Angriff zur Geltung. Problem ist es, in der Organisation der Infanterie den richtigen Ausgleich beider Elemente zu finden. Die Lösung ist mannigfaltig. Wo der Stoßkraft größere Selbständigkeit gemehrt bleibt (Deutschland, England, Schweiz, Österreich, Ungarn), ist den Forderungen des Angriffes besser entgegengekommen als dort, wo die beiden Elemente zum Nachteil der Stoßkraft zu eng aneinander gebunden sind (Frankreich, Italien).

Die Weiterentwicklung der *M.W.*-Frage in der Nachkriegszeit hat eine Wendung genommen, die geeignet ist, die Angriffsstrafkraft dieser Waffe und hiermit der ganzen Infanterie zu heben. Die Kenntnis der Gestalt der Flugbahn, die früher nur eine kaum nennenswerte Rolle spielte, ist nunmehr eine der wichtigsten Grundlagen für das Schießen der *M.W.* geworden. Hieraus ergab sich als bedeutsamste praktische Folgerung, daß es in normalen Gelände keine Deckung mehr gibt gegen das Feuer der *M.W.* Bisher war die Bekämpfung des Feindes hinter natürlichen Geländebedingungen oder selbst in flüchtigen künstlichen Deckungen eine ausschließliche Domäne der Artillerie und der wenigen,

über nicht nennenswerte Tragweiten verfügenden Inf. *M.W.* Im Bereich der Tragweite ihrer *M.W.* ist die Infanterie unabhängiger geworden von der Artillerie. Die erhebliche Steigerung der Kampfkraft der *M.W.* im Angriff wird aber nur dann tatsächlich zu voller Geltung zu bringen sein, wenn organisatorische Maßnahmen hierzu die Voraussetzung liefern. In erster Linie wird dies die Schaffung selbständiger *M.W.*-Verbände sein, die in den Rahmen der Regimenter, Divisionen und der größeren Einheiten einzugliedern sind.

Auch der Verteidiger wird sich naturgemäß des höher entwickelte Schießen seiner *M.W.* nutzen machen. So wird er das Feuer schon auf Entfernungen eröffnen können, auf denen es bisher praktisch nicht möglich war. Er wird einen Teil seiner *M.W.* in vollverteidigte Stellungen bringen, deren Bekämpfung dem Angreifer nicht oder nur sehr schwer möglich sein wird, da sie einfach nicht feststellbar sein werden.

Die bereits erzielten Verbesserungen des Inf. *M.W.* bestehen in der Erhöhung der Wirkung des Einzelschusses und in der beträchtlichen Vergrößerung seiner Tragweite. Er kann daher mit größerer Erfolgsaussichten weiter in die Tiefe des Feindes wirken. Der *M.W.* ist vor allem Angriffsmaf. Seine Verbesserungen müssen sich daher in einer Erhöhung der Angriffsstrafkraft der Infanterie auswirken. Gerade die weiter zurückgezogenen Feindwaffen, die bisher von der Inf. fast nicht zu fassen waren, die aber gerade der zum Einbruch schreitenden Inf. am gefährlichsten sind, vermögen diese nunmehr mit verbesserten Mitteln zu bekämpfen.

Die Inf.-Geschützfrage hat wohl noch keine befriedigende Lösung gefunden. Doch zeigen bereits die bisherigen Konstruktionen große Fortschritte gegenüber den im Kriege verwendeten Typen. Auch hierdurch erwächst der Infanterie eine Vergrößerung ihres Angriffsvermögens. Desgleichen muß die Verbesserung der Gemeßgranaten, die im ital. Tromboncino ihren derzeitigen Höhepunkt erreicht zu haben scheinen, als Zuwachs der infanteristischen Angriffsstrafkraft gewertet werden.

Wirksame Groß-*M.W.* sind Nachkriegserschöpfungen. Sie dienen vor allem der Luft- und Fliegerbekämpfung. Deswegen hat das Tankgeschütz, das in der Brauchbarkeit leicht überstritten worden zu sein scheint, eine Sonderaufgabe, die in erster Linie der Luftabwehr zugeordnet ist. Die Abwehrkraft gegen Luft- und Fliegerangriffe erhöht durch diese Waffen zweifellos eine Stärkung. Dagegen stehen aber Vernachlässigungen der Luft- und Fliegermaf, die dem Angriff zuhaken kommen.

Die leichte Feldartillerie weist seit Kriegsende beachtenswerte Erhöhungen ihrer Tragweite auf. Es wird sich aber kaum entscheiden lassen, für welche der beiden Kampfformen der absolut größere Gewinn zu verzeichnen ist. Besondere Beachtung ziehen aber Motorisierung und Mechanisierung eines Teiles dieser Waffe auf sich. Sie gewähren die Möglichkeit schnellen, überraschenden Zusammenziehens von Artillerie in den entscheidenden Räumen sowie rascher Durchführung des Artillerie- und Munitionsaufmarsches. Der motorische Zug auf den Straßen, der Raupenzug auch abseits der Straßen und im zerstückelten Gelände legen die Artillerie in den Stand, im fortschreitenden Angriff immer wieder zur Unterstützung der Infanterie zur Stelle zu sein. Die ungeheuren Schwierigkeiten, die sich in den Schlachten des Weltkrieges dieser Forderung im Sinne einer Hemmung des Angriffes entgegenstellten, dürften erheblich verringert sein.

Die Möglichkeit schnellen und überraschenden Zusammenziehens harter Kräfte gilt für alle motorisierten Truppen. Für die Führung ergibt sich im Angriff der weitere Vorteil, in Räume erfolgreich fortschreitenden Angriffes rasch neue Kräfte bringen zu können. Die hohe Beweglichkeit seiner motorisierten und mechanisierten Kräfte wird selbstverständlich auch der Verteidiger für seine Gegenmaßnahmen ausnutzen. Erfahrungsgemäß aber findet initiatives Handeln um so bessere Voraussetzungen für den Erfolg, je rascher beweglich die hierbei verwendeten Truppen sind. Der große Vorteil, daß die Initiative von vornherein auf Seite des Angreifers ist, hat durch die fortschreitende Motorisierung besonderes Gewicht gewonnen.

Es erübrigt nun noch, die Frage des Zusammenwirkens der Waffen kurz zu beleuchten. Von überragender Bedeutung ist für dieses Gebiet die Entwicklung des Frontweises

durch unsere fortgeschrittene Kenntnis von den Eigenschaften der kurzen Wellen und ihrer Ausnutzung für Zwecke der telegraphischen Verbindung. Hierdurch wird nicht nur die Führung im engeren Truppenbereich diesmal erleichtert, auch das Zusammenwirken der Waffen wird wesentlich gefördert. Die Beobachtung der Artillerie ist unabhängig von der leicht verletzlichen, zu ihrer Herstellung viel Zeit erfordernden Drahtverbindung. Die Verbindung der Auf- mit der angemießenen Art, wird enger und verlässlicher. Es liegt auf der Hand, daß die sich heraus ergabenden Vorteile für den Angreifer verhältnismäßig mehr bedeuten als für den auf diesem Gebiet ohnedies besser gestellten Verteidiger. Die Ausnutzung der Funktelefonie für Verbindungs Zwecke im Truppenbereich liegt noch in den Kinderstufen. Umrisse der Entwicklung sind jedoch immerhin zu erkennen. Wenn es gelingt, auch diese Frage befriedigend zu lösen, dürfte das Zusammenwirken der Waffen, soweit es auf verbindungstechnischen Voraussetzungen beruht — und diese machen bekanntlich bisher die entscheidenden Schwierigkeiten aus —, aus der Reihe der Probleme überhaupt ausgeschaltet werden können.

Wir kommen zu dem Ergebnis, daß es den Bestrebungen der Nachkriegszeit gelungen ist, die tatsächliche Kraft des Angriffes in vieler Hinsicht zu erhöhen. Von einer Überwindung der Krise des Angriffes kann aber zweifellos noch nicht gesprochen, vielmehr muß als fraglich bezeichnet werden, ob die Weiterentwicklung im Sinne der aufgezeigten Tendenzen zu dieser Überwindung führen wird.

Oberstlt. Dr. Gotthard Rendelic.

Alkohol und Offizierkorps.

Ist man berechtigt von einer besonderen Bedeutung der Alkoholfrage für das Offizierkorps zu sprechen?
Nein und Ja!

„Nein“ in dem Sinne, als ob der Alkoholgenuß heutzutage im Offizierkorps verbreiteter sei als in den Gesellschaftsschichten des deutschen Volkes, aus denen sein Ursprung stammt. Könnte man zwar die gesellschaftlichen Formen des alten Offizierkorps nicht mit Unrecht als tonangebend für die gebildeten Kreise bezeichnen, so ist jenen letztere, was ihre **Leinstellen** anlangt, doch mehr oder weniger unter dem Einfluß der Formen des studentischen Lebens. Irgend etwas, was eine Art militärischen Leinstellens in der Art des studentischen darstellen könnte, gab es im Offizierkorps nicht. Im übrigen spielte und spielt der gelegentliche wie der gewohnheitsmäßige Alkoholgenuß in den einzelnen Offizierkorps die Rolle, die ihm auch deren gesellschaftliche Umgebung gewährt. Das ist nach Stoff und Maß landsmannschaftlich und örtlich verschieden. Es wäre jedenfalls unrichtig, wollte man behaupten, daß das Offizierkorps heute für die Einstellung der Gesellschaft zum Alkoholgenuß irgendwo richtunggebend wäre, wie dies zweifellos noch auf die akademischen Kreise zutrifft.

„Ja“ die eingangs gestellte Frage für das Offizierkorps aber doch mit „Ja“ beantwortet werden, so aus zwei Gründen. Einmal, weil es einen in sich selbstgeschlossenen Körper mit einer bewußt betriebenen Männergesellschaft zur Pflege der Kameradschaft bildet. Und zweitens, weil ihm aus seinen Berufsaufgaben heraus auch bezüglich des Alkoholgenußes ganz besondere Verpflichtungen erwachsen.

Aber die Schäden des Alkoholmißbrauchs in unserem Volke sollte man kein Wort mehr zu verlieren brauchen. Trotzdem sollte man immer wieder auf einen ernsthaften Mangel an Erkenntnis und einen betrüblichen Mangel veralteter Vorurteile auf diesem Gebiete. Es werden daher keine offenen Türen eingeräumt, wenn in einer jüngst erschienenen Veröffentlichung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Anthropologie, menschlicher Ererbte und Eugenik*) in wissenschaftlich fähiger und doch allgemeinerfäßlicher, ja eindrucksvoller Sprache die Frage in ihrem ganzen Umfang beleuchtet wird.

Wir Scham und Zorn tiefst man dort, daß die jährlichen Ausgaben des deutschen Volkes vor dem Kriege für alkoholische Getränke 4026 Millionen Mark gegen 413 Millionen für Volksschulen, 468 Millionen für Arbeiterversicherung

und 859 Millionen für die Wehrmacht betragen, und daß sie 1925 bereits auf 4855 Millionen angewachsen waren. Erschütternd steht man vor der übrigen Statistik. Nur weniges sei herausgegriffen. Gegenüber der Fortkriegszeit verzeichnet man 1925 eine Steigerung der Aufnahme Alkoholfreier in Fremdenanstalten auf das Zehnfache; der deutsche Arbeiter verwendet 12,3 α , teilweise sogar bis zu 20 α , seines Einkommens für Alkohol, für Wohnung nur etwa 10,8 α , für seine Bildung 1,2 bis 1,6 α .

Jeder Truppenführer kennt die Rolle, die der übermäßige Alkoholgenuß bei der Heeresstriminalität, bei den Selbstmorden und der Verschuldung seiner Untergebenen spielt.

Mit Recht hat daher der Chef der Heeresleitung zu verschiedenen Malen auf die große Bedeutung der Bämpfung des Alkoholmißbrauchs sowohl im allgemein nationalen, wie in militärischer Interesse hingewiesen. Mancher Fortschritt ist schon auf dem Wege der Pflege der Leibesübungen und der Erziehung erzielt. Immer wieder aber werden einzelne Vorkommnisse ihre Schlaglichter und zeigen, daß noch vieles zu tun ist.

Wie überall, ist auch hier das Beispiel alles. Und daraus erwächst dem Offizierkorps in der eigenen Einstellung zu diesen Dingen eine besondere Verantwortung. In seiner persönlichen Lebenshaltung muß das Offizierkorps beispielgebend vorangehen.

Dabei kann ihm die ausgezeichnete kleine Schrift des Universitätsprofessors Dr. Wilhelm Stählin: „Alte und neue Formen studentischer Geseßlichkeit“, ebenfalls im Verlag „Auf der Wacht“ 1929 erschienen, wertvolle Fingerzeige auch für Gestaltung seiner Männergesellschaft bieten. Gerade weil ihr Wert, deren großen Wert durchaus bejaht, ja in eine ganz neue Beleuchtung stellt, weil er ein lebensfröhlicher und mit der Jugend empfindender Mann, keineswegs ein Mucker und Befreiter ist, wirkt das, was er über den Alkoholgenuß als Freudenpender, als verbindendes Element, als Erziehungsfaktor ausführt, besonders eindringlich und bemerkenswert. So sagt er unter anderem:

„Der Alkohol schaltet gerade jene Stimmungen aus, an deren sicherem Funktionieren alle feinere Kultur des Menschen hängt, die den vornehmen Charakter fernschicken und lebenswert machen; dagegen schließen sich rohes Kraftprogramm, sinnliches Bedürfnis, Ärgern zu machen und irgend etwas sinnlos zu gerühren in den Vordergrund.“

Oder: „Wozu kann der Mensch eigentlich durch den Alkoholgenuß erzogen werden? Doch nur dazu, daß er in einem Zustand, in dem gewisse, sehr wichtige geistige und sittliche Funktionen überhaupt nicht mehr normal funktionieren, immer noch fast mediantisch und unwillkürlich sich nach einem vorher eingelernten Sittensdamm beträgt. Welch fürchterlicher Eindruck, wenn man einem sogenannten „gebildeten“ Mann begegnet, der sich äußerlich völlig korrekt benimmt, von dem man aber nach wenigen Minuten merkt, daß eigentlich er selbst gar nicht mehr vorhanden ist, sondern nur noch eine mechanisch funktionierende Gesellschaftszugspitze, er ist in der Tat betrunken; aber er ist gut genug erzogen, keinen Skandal hervorzurufen. Was ist dann durch eine solche Erziehung erreicht?“

Von den Beschränkern oder Verteidigern eines gelegentlichen unmäßigen Alkoholgenußes wird häufig angeführt, daß sich unter seiner Wirkung, eben durch die Beteiligung der Hemmungen im Zustand der Rührtheit, der wahre Charakter des Menschen enthalte, daß also der Alkohol ein fast unentbehrliches Mittel zur Menschenerziehung darstelle; in vino veritas! Dazu ist zu bemerken: Der Physiker weiß, weiß überaus verwickelter, aus den verschiedensten Komponenten zusammengesetzter Komplex der menschlichen Charakter ist, wie aus den Tiefen des Unterbewußtseins Iste weit in das bewußte Tagesleben hineinragen, wie dieses planmäßig von jenem her auf dem Wege der Auto-suggestion beeinflusst werden kann. Er weiß aber auch, daß die Triebe durch den Willen beherrscht werden können, sonst wäre ja die Erziehung des Menschen unmöglich. Doch er Selbstbeherschung üben kann, das untersteht diesen doch gerade vom Tier. Und der besitzt den härtesten Charakter, der heftige Triebe zu bändigen die Kraft besitzt.

*) „Der Alkoholmißbrauch“, von Geh. Medizinalrat Dr. Max Fischer, Verlag „Auf der Wacht“, Berlin-Dahlem. Preis 3 RM., 10 Stück 25 RM.

Man erfährt ja auch aus der Wissenschaft der Psychoanalyse, daß nicht die Menschen mit schwachem Triebleben die wertvollen sind, sondern die mit starkem, weil sie ihre in unangenehmem Zustande schädlichen Triebe sublimieren, d. h. in Werte und Leistungen umformen. Ein weiteres kommt hinzu. Je nach der Natur des einzelnen gehört eine mehr oder minder starke Dosis Alkohol dazu, um seinen Willen auszufächeln. Durch Gewöhnung, wie bei jedem Gift, vermag der Mensch den Zeitpunkt der Wirkung hinauszuschieben, durch bloße Willensanpannung nicht. Damit kann er nur die Prüfung rechtzeitig oder vielmehr vorzeitig, ehe sie als ein Ergebnis gezeltigt hat, abbrechen. Sonst tritt früher oder später bei jedem der Augenblick ein, wo er enthemmt, d. h. sinnlos, sitenlos wird. Die verschiedenen Menschen bei solcher „Alkoholocharakterprüfung“ auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, ist unmöglich, weil sich die hierfür nötige individuelle Dosierung des Mittels nicht bestimmen läßt. Nicht der Bessere besteht in diesem Examen, sondern der Robustere oder auch der Ältere, der, statt sich arglos und harmlos der freien Geselligkeit hinzugeben, während die Reaktion des Giftes beobachtet und sich so der Gefelligkeit entzieht. Allerdings kann er dabei, wenn er sich nicht sehr geföhrt anstellt, in den Bereich eines weidlichen Knackers kommen, während der Trunkste die den Ruhm männlicher Tüchtigkeit erntet.

Die Einschaltung des Moments einer Charakterprüfung durch den Alkohol in das gesellige Leben wäre übrigens geeignet, dieses, das ja doch dadurch aufgelockert werden soll, abzutöten und das Liebesmahl in eine Art psychologische Prüfung zu verwandeln, wenn sich nicht in Wirklichkeit auch die Examinatoren an der Übung beteiligen würden. So unterliegen diese oft noch früher als die Kandidaten der Wirkung des Mittels und werden selbst aus Prüfenden Geprüfte. Wären sie sich dessen klar, würden sie nicht so leichtfertig ein Gift zu ihren Versuchen gebrauchen. Es wäre traurig um eine Körperkraft bestellt, wenn sie nicht andere, bessere Mittel bestähe, um ihre Mitglieder zu erkennen, als sie den Gefahren der Entthemmung durch den übermäßigen Alkoholgenuß aussetzen.

Professor Stählin wendet sich schließlich an das Verantwortlichkeitsgefühl und den Selbsterhaltungstrieb der führenden Schichten: „Das, was von ihnen in Notzeiten des Vaterlandes zu fordern ist, ist die besondere Bereitschaft, Opfer zu bringen und Verzicht zu leisten, wo es um das Gelingen willen notwendig ist. Früher wird auf die Dauer nicht diejenige Schicht, die am meisten verstandesmäßig gelernt hat, sondern die, welche die größte sachliche Mächtigkeit mit der größten Opferbereitschaft verbindet. Eine führende Schicht hat ihre Aufgabe verfehlt und wird von der wirklichen Gestaltung der Dinge hinweggedrängt, wenn sie in der Gewohnheit aller Lebensformen dahindämmert, während in anderen Kreisen und Schichten des Volkes ein lebendigeres und sichereres Gefühl für die persönlichen und sozialen Aufgaben erwacht ist. Das ist der unerlöbliche Gang der Gerechtigkeit. Wir wissen, daß in der Arbeiterklasse, in den proletarischen Schichten besonders viele Männer und Frauen sind, die sich über die Bedeutung der Alkoholfrage für den Nachwuchs unseres Volkes völlig klar sind; wir wissen, daß die im wesentlichen von der Arbeiterklasse gewählten Parteien in unseren Parlamenten vorantreiben im Kampf um gesetzliche Schutzmaßnahmen gegen die wachsende Alkoholverehrung; wir wissen, daß diese Parteien darin die sogenannten »nationalen« Parteien weit bestärkt haben.“

Was hier in ersten Worten allgemein von Verpflichtungen der gebildeten Schichten unseres Volkes gesagt wird, gilt in besonders hohem Maße für das Offizierkorps, dem im Frieden die Erziehung und Führung junger Männer so unmittelbar anvertraut ist wie sonst keinem Beruf, und dem im Hinblick auf seine Aufgaben im Ernstfalle nicht nur die Pflicht erwächst, selbst Opfer zu bringen, sondern auch den Gedanken der Aufopferung um des Ganges willen im Volke zu erwecken und wachzubalzen. Nur wenn das Offizierkorps auf allen Gebieten moralischer und körperlicher Erhaltung beispielgebend vorangeht, wird es sich die Führerrolle erringen, die seinen Aufgaben im Ernstfalle entspricht. Eine große Verantwortung vor der Zukunft lastet somit schon auf seinem Tun und Lassen in der Gegenwart.

Unmittelbar muß sich das Beispiel des Offizierkorps auf das Unteroffizierkorps und die Mannschaft auswirken. Wie notwendig gerade dies in bezug auf den Alkoholgenuß ist, lehrt selbst ein oberflächliches Studium der Seerestrimalistik und Disziplinarstatistik. Richt das Einschreiten mit Strafen, sondern nur die Erziehung durch das Beispiel kann hierin Besserung bringen. Ein Meßen mit zweifelt Maß aber ist besonders wertvoll, denn es zerstört die Disziplin und das Vertrauen.

Folgende Gedanken Stählins sollte sich das Offizierkorps als Leitfaden zu eigen machen:

1. Es ist mit der Würde eines Mannes schlechterdings unvereinbar, daß er sich von anderen kommandieren läßt, was und wieviel er trinken soll. Auch der unausgesprochene Trinzwang, der sich aus einem Leben in einem eng geschlossenen Kreise und dem Vorgegeben- und Untergebenverhältnis seiner Mitglieder ergibt, ist damit gemeint.

2. Der Unmäßigkeit ist jeder Nebenimpuls zu nehmen. Es ist notwendig, die rohe und unbenützte Kraftleistung, die sich in starkem Alkoholkonsum betätigt, jeder unangenehmen Würde zu berauben und ein größeres und edleres Selbentum in den Herzen der Jugend zu befestigen.

3. Wir müssen dahin kommen, in jeder anständigen Gesellschaft Trunkenheit in jeder Form zu infamieren. Wir müssen es allmählich wagen, ganz ernsthaft zu sagen, daß der Spruch: „Wer niemals einen Rausch gehabt, der ist kein deutscher Mann“, ein dummes und verantwortungsloses Geschwätz ist. Wir müssen dahin kommen, daß in der „guten Gesellschaft“ unter allen Umständen Trunkenheit als eine Schande angesehen wird.

4. Es handelt sich nicht darum, was der einzelne „vertragen“ oder vor seinem persönlichen Gewissen als einzeller verantworten kann. Sondern es handelt sich um die Frage, welche Lebensführung, auch welche Form der Gefelligkeit der sozialen Verantwortung des einzelnen Menschen entspricht. Dieses soziale Bewußtsein ist die Voraussetzung jeder wertvollen Führungsleistung und wird es künftig noch viel mehr sein. 162.

Die Wehrmacht Jugoslawiens.

Stand vom Januar 1930.

Seit dem Staatsstreich vom Januar 1929 herrscht in Jugoslawien die königliche Diktatur, die ihre Hauptstütze in der bewaffneten Ratur des Staates findet. Mehrere Gesetze innerpolitischer Ratur im Sinne der Neuordnung und strafferen Zusammenfassung eines einheitlichen Staatswesens haben leidend das Licht der Welt erblickt. Es seien hier nur genannt: eine einheitliche Rechtsordnung, ein Schulgesetz, Verträge mit den Religionsgemeinschaften, die innere Neugliederung des Staates vom Oktober 1929, die Vereinheitlichung des Soldatenwesens, ein neues Wehrgesetz vom 5. September 1929.

Bei der Beurteilung der Wehrmacht muß man von der Tatsache ausgehen, daß nur die französische Hilfe mit Geld und Waffen es den Jugoslawen ermöglicht hat, Heer und Marine so auszubauen, wie wir sie heute vor uns sehen, und nur mit französischer Hilfe ist das Land in der Lage, die für die nächsten Jahre geplanten Verstärkungen durchzuführen. Daß es dafür eine weitgehende Abhängigkeit finanzieller und politischer Ratur von Frankreich eingetretet hat, wird nicht weiter verwundern. Im Wehrgrad befindet sich daher auch eine französische Militärmission.

1. Das in Jugoslawien eingeführte Wehrsystem ist das der allgemeinen Wehrpflicht mit 18monatiger Dienstzeit. Marine und Luftwaffe dienen 2 Jahre. Eine wichtige Neuierung bringt das neue Wehrgesetz, indem die bisher aus Gründen der Minderheitenfrage exterritorial durchgeführte Ergänzung in Zukunft territorial gebandt wird, was für den schnellen Verlauf einer Mobilmachung von großer Bedeutung ist.

2. Die Friedensstärke des Heeres beträgt gegenwärtig: 1 Garde-Div., 16 Inf. Divn. (gegliedert in fünf Armeen), 2 Kav. Divn. zu 4 Regn., Kav. der Wucht von Cattaro.

Hierzu ist zu bemerken: Der geplante Ausbau der Garde-Div. zur Woldivision ist noch nicht durchgeführt. Ihr untersteht auch eine Garde-Kav.-Brig. 7 Divisionen haben 4 Inf.

Ngr., die übrigen nur 3. Der Begriff „Armee“ entspricht dem früheren deutschen „Armeekorps“. Die technischen Truppen sind im Frieden der Armee, nicht den Divisionen unterstellt. Dem Kdo. der Wucht von Cattaro untergeben: 1 Inf. Ngr. (Hauptreiterei der Festung), die gesamte Festungs- und Küstenart., 1 techn. Btl.
Neben dem Heer bestehen noch: a) eine besondere Grenzschutzgruppe in Stärke von 5000 Mann, b) die Gendarmerie in Stärke von 20.000 Mann.

allzu sehr auf Massendruck und Massenerwendung. 1929 fanden zum erstenmal seit dem Kriege wieder größere Truppenübungen gemischter Verbände statt.
5. Über die einzelnen Waffengattungen ist folgendes zu erwähnen: Die Infanterie ist durchweg zum Angriff erprobt. Sie muß auf Grund ihres Ertrages und nach ihren moralischen Faktoren zu den besten Europas gerechnet werden. Ihre Fähigkeit, Bedürfnislosigkeit und Fähigkeit, Strapazen zu ertragen, sind besonders bemerkens-

Verteilung der höheren Stäbe und Grenzen
der Armee- u. Divisionsbereiche.



Seine Erhöhung der Verbände soll für die nächsten Jahre geplant sein. Man nennt Zahlen bis zu 21 Divisionen. Doch dürfte namentlich die materielle und technische Ausstattung auf große Schwierigkeiten stoßen.
3. Die Bewaffnung und Ausrüstung ist noch sehr unvollständig, buntschichtig und entspricht nicht immer neuesten Ansprüchen. An ihrer Verbesserung und Vereinheitlichung wird eifrig gearbeitet.
4. Bei der Ausbildung machen sich französische Grundzüge geltend, doch ist es unverkennbar, daß der jugoslawische Nationalstolz eine allzu große Abhängigkeit nicht zuläßt und auf eigenen tatsächlichen Anschauungen aufbauen will. Diese sind allerdings vielfach veraltet und beruhen

wert. Dies kommt auch in heroortragenden Marschleistungen zum Ausdruck. Aber ihre materielle Ausstattung ist durchaus unzureichend. Dies zeigt sich darin, daß bei der Linie jedes Inf. Ngr. nur 1 MG-Komp. besitz. Inf. Gesch. sind 2 je Ngr. vorhanden, Minenwerfer dagegen sind Armeetruppe. Zwar ist Abhilfe geplant, aber bis zu deren Durchführung wird noch viel Zeit vergehen.
Die Kavallerie wird den im Aufklärungsdiens und im Gefecht zu Fuß an sie herantretenden Anforderungen gemachsen sein. Die Artillerie ist zwar schießtechnisch gut, materiell mit einer Fülle verschiedener Modelle, aber unzureichend ausgesteuert. So fehlen bei manchen Regimentern der leichten Artillerie die III. Abteilungen, bei

manchen Abteilungen die 3. Batterien. Die schwere Artillerie — den Armeen unterstellt — ist zahlenmäßig schwach. Die technischen Truppen sind mangelhaft entwickelt. Die Bontoniere sind mit allem österreichischen Material (Brago) ausgestattet.

6. Das Offizierskorps ist nach Rationalität, Herkommen und Bildung nicht einheitlich zusammengesetzt. Die ehemaligen k.u.k. Offiziere spielen trotz ihrer guten Leistungen kaum mehr eine führende Rolle, die serbische Rationalität wird überall bevorzugt. Ein großer Teil der Offiziere stammt aus dem Unteroffiziersstand. Nationalgefühl und Fleiß kam dem Offizierskorps nicht abgeprochen werden, aber seine Anschauungen beruhen, vielfach schwerfällig, auf veralteten Grundbilden.

7. Die Moral und Disziplin der Truppe ist im allgemeinen gut. Ein Schwächemoment ist die Minderheitenfrage. Da im Ernstfall die Angehörigen der unterdrückten Völkerheiten (Kroaten, Slowenen, Ungarn, Deutsche, Magyaren) sich willig zur Verfügung stellen oder ob diese inneren Schwierigkeiten die Schlagkraft des Heeres schwächen und innerstaatlichen Entwicklung, von dem voraussetzlichen Feinde, keinen Verpredungen und seiner mehr oder weniger geschätzten Propaganda abhängen.

8. Die Luftwaffe, die ihr Material aus Frankreich und der Tschechoslowakei bezieht, ist noch in der Entwicklung begriffen. Der derzeitige Stand von 35 Staffeln mit 320 Dienstflugzeugen soll bis 1932 auf 750 Flugzeuge gesteigert werden.

9. Die kleine, hauptsächlich aus Torpedobooten, Minenlegern und Ubooten bestehende Marine ist nur für den Küstenschutz in der Adria geeignet, der unter Ausnutzung der Festung Cattaro anscheinend sorgfältig vorbereitet wird. Ihr innerer Wert ist gut, die älteren Offiziere stammen alle noch aus der k.u.k. Kriegsmarine. Man hat den Eindruck, daß hier langsam Kräfte heranwachsen, die ihren Einfluß auf die Seemachtsverhältnisse im Mittelmeer nicht verfehlen dürften.

10. Die Rüstungsindustrie ist in dem noch unentwickeltesten Anfangsstadium nicht in der Lage, den Bedarf des Heeres zu decken. Zugoslavian ist daher vom Zustand und gesicherter Zufuhr abhängig.

11. Aber die Kriegshärte des Heeres ist in dem noch unentwickeltesten Anfangsstadium nicht in der Lage, den Bedarf des Heeres zu decken. Zugoslavian ist daher vom Zustand und gesicherter Zufuhr abhängig.

12. An der Jugendausbildung wird von zahlreichen Verbänden eifrig gearbeitet. Die Verstaatlichung und Vereinheitlichung der bisher nach Nationalitäten getrennten Sportvereine ist ein weiterer Schritt auf diesem Wege.

Ein zusammenfassender Rückblick läßt erkennen, daß die jugoslawische Wehrmacht — dem Kulturzustand des Landes entsprechend — noch weit davon entfernt ist, ein neuzeitlich ausgebildetes und ausgestattetes Kriegsinstrument darzustellen. Wenn diese Mängel auch sehr früh durch ihre inneren Werte und in der Verteidigung durch den schwierigen militärgeographischen Charakter des Landes ausgeglichen werden, so müssen sie doch bis zur Beendigung des im Gang befindlichen Heeresausbaues, der aber auch bei Unterstützung Frankreichs und günstiger Finanzlage noch mehrere Jahre in Anspruch nehmen wird, berücksichtigt werden. Ein wesentliches Schwächemoment bildet die Minderheitenfrage und die Abhängigkeit vom Ausland. 217.

Die Maschinengewehre der Kavallerie.

In der „France militaire“ vom 19. 11. 1929 befindet sich eine Abhandlung über die MG. bei der Kavallerie, die hier im Auszug wiedergegeben werden soll.

Die Übungen im letzten Jahre hätten gezeigt, daß die Verwendung der MG. bei der Kavallerie noch nicht ein einheitliches Grundbild ergeben. Meist konnte man beobachten, daß die MG. auf die Halbregimenter oder sogar auf die

Escadrons aufgeteilt wurden. Diese Art der Aufstellung erfolgte so häufig, daß man fast zu dem Schluß kommen könnte, sie sei die allein richtige Verwendung der MG. Das Reglement sähe diesen Fall allerdings auch vor, der Führer der MG-Escadron bliebe dann allein beim Regimentskommandeur und hätte lediglich für die Verbindung und für den Nachschub seiner aufgeteilten MG. zu sorgen. Wenn diese Aufteilung aber zur Regel erhoben würde, hätte es dann überhaupt einen Zweck, den Verband einer MG-Escadron zu schaffen?

Vereinigt wurde die Escadron auch geschlossen verwendet. Sie bildete dann in der Hand des Regimentskommandeurs eine beachtliche Feuerreserve. Sie spielte dabei die gleiche Rolle wie die MG-Kompanie innerhalb ihres Infanteriebatallions. Diese Art der Verwendung bezeichnet der mit „N...“ zeichnende Verfasser als den Normalfall. Der Regimentskommandeur hätte der MG-Escadron einen Auftrag zu geben, der allerdings oft lauten würde, daß dieser oder jener Teil des Regiments zu unterstützen sei; der Auftrag müsse jedoch in der Regel darauf Rückficht nehmen, daß die MG-Escadron zu seiner Erfüllung einheitlich unter dem Befehl ihres Leitmeisters eingesetzt werden könne. Eine Aufstellung der MG. solle eine Ausnahme bilden und habe sofort aufzuheben, sobald der Zweck erreicht sei, der die Aufteilung erforderlich gemacht habe.

Es sei ganz offensichtlich, daß zur Zeit zwei Richtungen betreffs Verwendung der MG. bestünden. Die eine Schule wolle die MG. grundsätzlich aufteilen und sie nur ausnahmsweise geschlossen einsetzen, die andere Schule fasse die MG-Escadron als eine taktische Einheit auf, die auch einheitlich unter ihrem Führer verwendet werden müsse und nur für bestimmte Aufgaben, und dann auch nur zeitlich begrenzt, ganz oder zum Teil aufgeteilt werden dürfe. Diese letztere Auffassung, die, wie bereits gesagt, für die allein richtige gehalten werde, ist allerdings noch nicht allgemein bei der Truppe gemindert. Wenn die oberste Stelle nicht der Ansicht wäre, daß die MG-Escadron die gleichen Aufgaben habe wie die MG-Kompanie der Infanterie, hätte es doch keinen Sinn, MG-Escadronen aufzustellen, denen ein einziger Verwendungsbereich, darin bestünde, in der Garnison bei Ausbildung zu erübrigen, die viel schwerer sei als die einer Reiterescadron, denn sie erfordere ein ausgeklügeltes Lehrpersonal.

Bestünden nun die Ausbildungsmöglichkeiten tatsächlich in dem Grade, wie sie wünschenswert seien? Leider müsse man diese Frage mit „nein“ beantworten.

Die MG-Escadron bilde einen Teil der „Escadron hors rang“. Diese sei aber zu groß und beanpruche den Leitmeister derart, daß er sich nicht genügend um die Ausbildung seiner MG-Bedingungen und um die Pflege des empfindlichen Materials kümmern könne. Rechnet man genau nach, was an Arbeit auf seinen Schultern lasse, so werde man finden, daß er tatsächlich nicht genügend Zeit habe, es sei denn, daß der Tag 48 Stunden habe. Er erlaube in einem Aufst auf papierner Büroarbeit. Zu seiner Unterstützung habe er nur einen Offizier, der außerdem noch zu anderem Regimentsdienst herangezogen werde. Und dabei sei die MG-Escadron fast so stark wie die ganze Escadron hors rang, aber über doppelt so stark wie eine gewöhnliche Reiterescadron. Wenn wenigstens der Etat an Unteroffizieren voll wäre und sie über die nötigen Kenntnisse und Erfahrungen verfügten, aber gerade da hapere es bedentlich!

Nur eine Schlussfolgerung gäbe es: Die MG-Escadron müsse eine befähigte Einheit für sich werden und aus der Escadron hors rang herausgenommen werden. Man könnte einwerfen, daß damit auch eine Verwaltungseinheit mehr geschaffen werde; aber warum nicht, wenn die Sache als richtig erkannt sei? Die Ansichten über die Taktik ändern sich, sollten die Anschauungen über die Verwaltung einem Wechsel nicht unterworfen sein? Die Umorganisation ließe sich ohne Staatsänderungen und ohne Kosten leicht durchführen. Neue Stellen brauchten nicht geschaffen werden, die Escadrons hors rang könne dann z. B. vom Nachrichtenoftizier geführt werden. 6.

Verbreitet das „Militär-Wochenblatt“
im Freundeskreise!

Elektrifizierung und Luftbedrohung.

In immer steigendem Maße hat sich die Elektrizität in letzter Zeit in Wirtschaft und Verkehr durchgesetzt; diese Elektrifizierung ist militärisch nicht unbedenklich, da durch sie die Gefahren der Luftangriffe unter Umständen erheblich vergrößert werden.

Am stärksten tritt das bei der Elektrifizierung der Eisenbahn in Erscheinung. Eisenbahnstrecken mit an Waagen aufgehängten Fahrdrähten sind schon durch mittlere Bomben leicht zu zerstören. Zerfällt der Draht nur durch den Luftdruck der Explosion, so entsteht sofort Kurzschluss. Durchbrechen der Sicherungen und damit Stilllegung der ganzen Strecke. An Stelle der frei hängenden Leitungen müßten Stromschienen, wie bei der Untergrundbahn und der elektrischen Stadtbahn, Verwendung finden. Schwierig scheint bei derartigen Anordnungen die Anlage von Straßenzweigungen und Bahnkreuzungen; tatsächlich aber kann die Stromschiene auf mindestens eine Wagenlänge unterbrochen werden, da bei einem Zuge zu zwei Wagen dann immer noch ein Wagen Kontakt hat, der Zug also fahren kann. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß Stromschienen nur durch Bollwerke zerstört werden, die auch die Fahrpläne zerstören würden; die Bahn wäre also auch bei Dampftrieb gestört. Trotz häufiger Angriffe auf Eisenbahnstrecken sind derartige Zerstörungen im Weltkriege immerhin recht selten gewesen, da Schienen recht widerstandsfähig sind.

Die notwendigen Schutz- und Umspannwerke könnten und müßten in bombensicheren, geschützten unterirdischen Bauten untergebracht werden. Auch im übrigen Ausbau der Bahnanlagen ist besonderer Wert auf kräftig ausgeführte Unterführungen und Keller zu legen.

Elektrische Lokomotiven sind viel weniger leicht verletzlich als Dampflokomotiven, da letztere schon durch Gewehrschüsse durch den Kessel unbrauchbar werden können. Die Elektromotoren sind an sich schon in kräftige Stahlgehäuse eingetaucht, außerdem sind die verletzlichen Teile von Elektrolokomotiven viel kleiner und daher durch kräftige Stahlblechschilde leichter zu schützen als bei Dampflokomotiven. Auch muß bei Rekonstruktionen von zerstörten die Möglichkeit geschaffen sein, Artwaffen (MG, oder Raketen-Pistolen) gegen Tiefflieger einbauen zu können.

Die zunehmende Elektrifizierung der Industrie ist zweifellos nur von Vorteil. Die wenigen Großkraftwerke sind viel leichter zu tarnen (Nebel) und gegen Luftangriffe zu verteidigen, als eine Anzahl von einzelnen kleinen Kraftwerken in einzelnen Fabriken. Störungen bei elektrischen Maschinen sind meist leicht und schnell zu beseitigen, durch Ausschalten zerstörter Maschinen ist die Wirkung von Treffern zu beschränken. Wenn die feindlichen Flieger im Heimatlande landen, werden die Störungen in der Stromerzeugung im wesentlichen bereits beseitigt sein. Hierzu ist es natürlich nötig, daß alle Neu- und Erweiterungsbauten bombensicher angelegt werden.

Von großer Bedeutung könnte die Zerstörung von Talsperren sein, da, abgesehen von den Störungen in der Stromerzeugung, schwere Vermütungen der Täler durch Überflutungen unermesslich wären. Andererseits sind die Talsperren so kräftig in Eisenbeton hergestellt, daß wohl nur bei Bolltreffern allererstreckter Kaliber mit Beschädigungen gerechnet werden muß. Bolltreffer sind aber nur möglich, wenn je nach passiver und aktiver Luftabwehr vernachlässigt worden ist.

Der Zerstörung durch Luftangriffe stark ausgesetzt sind die heute üblichen Hochspannungsleitungen; als Abhilfe kommt hier zur rechten Zeit die Verwendung von in der Erde verlegten Hochspannungskabeln, wie sie neuerdings bereits stellenweise Anwendung gefunden haben.

Bei entsprechender Anlage ist die Elektrifizierung keine Vermehrung, sondern eine Verringerung der Verwundbarkeit eines Landes gegen Luftangriffe und somit eine Verstärkung der Wehrfähigkeit. Das von allen Seiten bedrohte Deutsche Reich hat daher die größte Veranlassung, alles zur Verstärkung seiner Wehrfähigkeit mögliche zu tun.

10 Jahre Österreichisches Bundesheer.

Am 18. März waren es 10 Jahre, daß mit Verfündigung des Wehrgesetzes der Grundstein zur Wehrmacht des neuen Österreichs, zum österreichischen Bundesheer gelegt wurde.

Es war kein leichter Anfang. Der Friedensvertrag von St. Germain zog dem jungen Heere unserer ehemaligen Bundesgenossen die gleichen alten Grenzen wie uns das Diktat von Versailles. Das Wehrgesetz selbst war nicht dazu angetan, den Druck jener Fesseln zu erleichtern, es schloß Bestimmungen in sich, die mit militärischer Sacht und Ordnung kaum zu vereinbaren waren. Die Ideen der Volkswehrzeit spukten noch in vielen Köpfen. Es waren noch Persönlichkeiten an der Spitze, die durch ihre Einstellung zum Wehrgedanken für den Aufbau der Wehrmacht eher hemmend als fördernd wirkten. Es galt, das Chaos, das sie angerichtet, zu entwirren, ehe man daran gehen konnte, eine brauchbare Truppe zu schaffen. Dazu bedurfte die finanzielle Notlage des Landes den Heereshaushalt auf ein kaum tragbares Maß.

Es ist das Verdienst des Bundesministers für Heereswesen, Karl Baugouin, Wandel geschaffen zu haben. Mit dem Tage, da er im April 1921 sein Amt antrat, das er — mochten die Kanzler und Ministerien auch wechseln — letztendlich ununterbrochen innegehabt hat, begann der Aufstieg. Die Entpolitisierung der Wehrmacht ist durch eine Reihe von Verfügungen und durch die „Allgemeine Dienstvorschrift“ so gut wie durchgeführt, der Einfluß der Vertrauensmänner auf wirtschaftliche und Furlorgefragen beschränkt. Die letzten militärischen Wahlen ergaben, im Gegensatz zu früher, eine überwältigende Mehrheit für den unpolitischen, österreichisch-österreichischen Wehrbund (90,14 vH, der Mandate) gegenüber der altdeutschen Gewerkschaft (1,4 vH, der Mandate) und dem roten Militärverband (8,46 vH, der Mandate). Die Ausbildung des Heeres steht, wie die letzten Manöver gezeigt haben, auf einer beachtlichen Stufe. Soweit es der Friedensvertrag und die finanzielle Lage des Landes zulassen, ist das Heer gut und neuzeitlich bewaffnet, anständig und ansehnlich geteilt, sorglich untergebracht und verpflegt.

Der Föderalismus wird großer Wert beigegeben. Militärwissenschaftlich wird fleißig gearbeitet. Die militärwissenschaftlichen Mitteilungen des Bundesministeriums für Heereswesen, das mit dem Kriegsrat gemeinsam herausgegebene Generalstabswerk „Österreich-Ungarns letzter Krieg“ reichen sich würdig ähnlichen Veröffentlichungen anderer Mächte an.

Die Ausbildung der Wehrmänner für einen zukünftigen Zivilberuf wird nach Kräften gefördert. Sorge macht noch ihre Unterbringung nach Beendigung der Dienstzeit, doch ist ihre gezielte Regelung in die Wege geleitet.

In allen Krisen des Staates hat sich das Heer entschlossen hinter die Regierung gestellt, in allen Nöten des Volkes sich hilfsbereit gezeigt, es hat durch seine technischen Truppen bleibende Werte volkswirtschaftlichen Charakters geschaffen. So hat es sich die Achtung und die Liebe der Bevölkerung erworben, die ihm ihre Söhne zahlreich und freudig zuführt. So knüpft es bewußt wieder an die beste Überlieferung des alten österreichischen Heeres. Es hat, nach den Worten Baugouins, in seinen Reihen keinen Platz mehr für Elemente, die kein Volk, kein Vaterland kennen, kein Verständnis für soldatische Überlieferung haben, keine Glaubensstreue und Heimaliebe besitzen. Es ist die Gewähr geworden für eine gesicherte Zukunft des Staates.

84.



Für Wehrkreis- und Dolmetscherprüfung **Russisch** durch Korrespondenz Probestil, gratis
Tschetwerikow, Hannover, Lichtenbergplatz 2

Aus der Werkstätte der Truppe

Rekrutenausbildung.

II.

Bei den praktischen Dienstzweigen sind es vor allem die Leibesübungen, die im Ausbildungsstatillon betont werden müssen. Ziel ist: Förderung der Beweglichkeit und Erzielung fester Körperbeherrschung. Dieses Ziel zu erreichen, sind die vorgeschriebenen Rekrutenübungen (M. B. V. Ziff. 147—170) nicht ausreichend, weil es Haltungsübungen sind. Eine gute Haltung der unausgebildeten Rekruten bei diesen Übungen kann auf zwei Wegen erreicht werden: einmal, indem die Übungen sehr oft wiederholt und dabei immer wieder die gemachten Fehler verbessert werden; oder, indem der Rekrut erst körperlich gefodert und beweglich gemacht wird, um dann die Haltungsübungen sehr rasch zu erlernen. Die kurze Übungszeit des einzelnen Mannes an Gerät und die Eintönigkeit der öfteren Wiederholung einer Übung, verbieten den zuerst gezeigten Weg. Für den zweiten Weg gilt grundsätzlich, daß jeder Rekrut — ob guter oder schlechter Turner — etwas Neues dazu lernen muß. Nicht daß z. B. der gute Turner nicht gefördert wird, bis der schlechtere ihn erreicht hat. Der Unterschied der Leistungen des Einzelnen am Anfang und Ende der Ausbildung ist der wesentliche Gradmesser für die Durchföhrung der Erziehung während der Leibesübungen. Der einflußgebende Weg: Forderung des Körpers durch die verschiedenen Arten der Gymnastik und Spiele (Diese auch zur Erzielung einer anständigen Spielweise); vertraut machen mit der Eigenart der Geräte (Zweck- und Nutübungen), Leichtathletik in den verschiedenen Geräten (Turnen — Schwingübungen und Sprangübungen; in Athletik Leichtathletik des Geländelaufs, des Weitsprungs und des Wurfes, Grundlagen des Schwimmens). Auch hierbei fördert die Einfachheit der Durchföhrung und die Beschränkung auf wenige Gebiete deren sichere Erlernung. Werden die Leibesübungen auf diese Weise durdgeführt und gelangen dabei die Rekruten der Vordienst (M. B. V. Ziff. 1—4 und 19) zur Anwendung, so wird selbst nach halbjähriger Ausbildung sicher mehr als die bis jetzt vorgeschriebenen Rekrutenübungen (M. B. V. Ziff. 147—170) erreicht werden. Zweckmäßig ist es, durch ein Leistungsprüfblatt (jede vierte bis sechste Woche eine Leistungsprüfung) und die ärztlichen Erhebungen (Brustumfang, Gewicht und Größe) die körperliche Entwicklung der Rekruten zu überwachen.

Nächst den Leibesübungen spielt im praktischen Dienst am Anfang der Ausbildungszeit die Geländeausbildung eine Hauptrolle. Die erste Ausbildung — bei Tag und Nacht — beginnt mit Angewöhnungsübungen an die Natur. Unjere Leute sind der Natur vielfach fremd. Es ist leicht, bei diesen Übungen einen gewissen Sinn und Freude für die Schönheit der Naturerscheinungen zu erwecken. Das macht die Geländeausbildung noch einmal so leicht. Beispiel: Die ganze Abteilung oder Lehrpersonal einzeln mit großen Zwischenräumen an einen Waldbrand am Abend aufstellen. Jeder soll das Gelände vor sich beobachten und warten, bis er gerufen wird. Die Abteilung längere Zeit stehen lassen. Schärfung des Gehörts und Gehörs. Lautloses Sammeln und Brücken. Wenn man über diese Übung noch einen Aufstoß machen läßt, so kommen die merkwürdigsten Beobachtungen und Eindrücke zutage. Nach diesen Angewöhnungsübungen erfolgt die ganze Ausbildung, die ohne Gewehr möglich ist (u. a. Gebrauch des Schanzzeugs, Handgranatenerfahrungen; dann werden mit Übungsgewehren die einzelnen Tätigkeiten des Gefechtsdienstes (entwaffnen, Sprung usw.) bis zu ihrer unbedingten sicheren Beherrschung egerziernmäßig geübt (Gefechtsdrill), damit später bei der tatsächlichen Ausbildung mehr Zeit für die Taktik selbst bleibt. Taktisch wird von Anfang an an Hand von kleinen Gefechtsaufgaben und Aufgaben ausgebildet. Dabei werden Denken und Handeln besonders gefördert (vielle Uerrückungsaufgaben). Zur Erlernung eines militärischen Sprachgebrauchs ist es zweckmäßig, sich die Übungen von dem Mann, der sie ausführt, nach Beendigung der Übung vor der Beipredung kurz erzählen zu lassen. Die Geländeausbildung beginnt nach Möglichkeit am Kolenort und endet auch dort.

Wenn der Körper des Rekruten durch Leibesübungen gelodert ist, beginnt das Exerzieren. Möglichst wenig — dafür um so framer! Als Richtschnur gilt nur die Vorschrift. Den Marsch aus dem Schritt heraus zu entwickeln ist leichter, als die bisher allgemein übliche Art und benötigt erheblich weniger Zeit. Der so entwickelte Einzelmarsch wird ruhig und elegant aus. Fehler beim Exerzieren werden nicht durch Beanfandungen allein ausgemerkt. Beispiel: Der Mann hat nach einem Griff den Gewehrstoßen zu tief liegen. Folgt: „Gewehrstoßen höher nehmen!“ Besser: „Ihr Kolben liegt zu tief. Machen Sie noch einen Griff!“

Der wichtigste praktische Dienstzweig ist die Schießausbildung. Auch sie kann verschieden gehandhabt werden. Zwei voneinander abweichende Arten der Durchföhrung sollen erläutert werden. Entweder kann sich ein Schießlehrer je einen Rekruten vom Exerzieren zur Schießausbildung heranholen, oder jeder Korporalstabsführer wird als Schießlehrer seiner Abteilung in der dafür angelegten Zeitspanne Schießdienst üben. Der Nachteil der ersten Art ist, daß der eine Schießlehrer leicht die Übersicht verliert und sich an die Fehler des einzelnen Mannes nicht erinnern wird. Ferner wird der Retr. Offz., der oft selbst Schießlehrer ist, nicht immer vom Exerzieren wegbleiben können. Die zweite Art, bei der der Korp.-Führer Schießlehrer seiner Korporalstabsführung ist, verlangt eine gute Anleitung und scharfe Überwachung des Lehrpersonals. Diese Überwachung wird erleichtert durch die Führung eines Korp.-Schießheftes. Dieses Heft enthält in drei Abschnitten die Fehler des einzelnen Mannes beim Zielen und Schießen mit Klappatronen, beim Dreieckzielen und beim Schußschießen. Der letzte Abschnitt enthält eine Auswertung der Fehler.

Name	Stellen und Stellen mit Wappent.	Preisstellen	Schulstufen (Klassen)	Hauptzielfehler?	Hauptfehler beim Anschlag?	Gegenmaßnahmen

Die Durchföhrung dieses Heftes ist der Korp.-Führer gewöhnlich eingehend mit jedem Manne zu befallen. Zum Schulheftchen werden diese Hefte mitgebracht, so daß der Aufstabsführende aus dem vierten Abschnitt sofort über den jeweiligen Schützen Bescheid weiß.

Einzelne praktische Winke für den Unterricht finden sich vor allem in Befehrsdng 20 Offz.-Themen. Der Geschichtsunterricht muß hauptsächlich das Denken schulen und folgerichtige Schlussfolgerungen ziehen lehren. Es ist nicht möglich, sehr viele Tattaden und Jahreszahlen durchzunehmen. Die behalten die Leute nicht. Zweckmäßiger ist es, wenige auffallende geschichtliche Ereignisse entwicklungsgemäß klarzulegen und die nötigen Schlussfolgerungen daraus zu ziehen. Beispiel: Die Franzosen schickten in Deutschland in der Zeitigt; Niedergang Preußens und seine Erhebung; die Entwicklung von Bismarck, Fortschritt und Teufel in Deutschland (1812—1913); Überblick über die Staatenbildung des Deutschen Reiches (1813, 1848, 1866, 1871, 1919); Überblick über den Verlauf des Weltkrieges, Versailles. Der Erdkunde-Unterricht baut sich wie etwa der in der Grundschule auf. Beispiel: Bodengestaltung und politische Gliederung der Garnisonstadt, der Umgebung, des Landes und des Reiches. Europa, mit besonderer Berücksichtigung der geographischen Lage unserer Feinde im Weltkrieg und heute. Die Gebietsabgrenzungen von Deutschland auf Grund des Versailler Vertrages.

Die außerordentliche Beeinflussung ist im Ausbildungsstatillon von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung und Brauchbarkeit der Rekruten. Wer einmal gesehen hat, wie viele Zigaretten manche neuen Freiwilligen rauchen, in welchen öffentlichen Lokalen sie sich zu Hause fühlen, wie sich im allgemeinen das Leben und Treiben an einer Rekrutenstube abspielt, der weiß, daß es bei der außerordentlichen Beeinflussung in erster Linie auf Hebung der Lebensführung ankommt. Jedem Korp.-Führer, jedem Stubenältesten müssen die Ansichten des Retr. Offz.

auf diesem Gebiete geläufig sein. Er muß selbständig in derselben Richtung beeinflussen wie der Retr. Offz. Der Offizier überwacht nur die Beeinflussung. Es ist dabei gar nicht zweckmäßig, sehr oft durch alle Stuben an einem Abend zu gehen und zu prüfen. Eine solche abendliche Prüfung muß mehr eine Unterhaltung sein, die der Retr. Offz. auf einer Stube führt. Stoff gibt es genug. Die Leute lernen dadurch ihre Offiziere kennen. Sie lernen zweitens aus dieser Unterhaltung mehr, als wenn der Offizier während dieser Zeit alle Stuben hintereinander gepreist hätte. Daß jeder Retrut seine Zeitung lesen sollte, daß er im Verlauf seiner Ausbildungszeit verschiedene Zeitungen kennen lernen sollte, ist für den Soldaten von heute erwünscht. Ebenso sollte jeder Retrut irgendein Buch gelesen haben. Die Befprechung von Zeitungen ist ein dankbares Gebiet der Beeinflussung. Diese kann sowohl durch — vorher gut unterrichtete — Unteroffiziere während des Woffenreinigens erfolgen. Die Aus Schmidung der Stuben und die Beeinflussung der Anschaffung zweckmäßiger Gebrauchsgegenstände sind für die Geschmacksbildung von entscheidender Bedeutung.

Je besser diese außerdienstliche Beeinflussung organisiert ist, je mehr sie — ohne tonnmissig zu sein — mit den dienstlichen Belangen solcherichtig übereinstimmt, um so mehr wird die durch Vorschriften geforderte Erziehung des Mannes gefördert werden können. Diese Erziehung der sittlichen Kräfte des einzelnen Mannes muß als staatsbürgerliche Erziehung im Heere betrachtet werden. Denn diese Erziehung will ja nichts anderes, als Unterordnung, Pflichterfüllung und Bereitschaft, für den Staat zu leben und zu sterben.

Eine Erleichterung der Erziehung und Ausbildung des Retruten ist seine sachgemäße Beurteilung. Sie hängt nicht allein der Sache (der Retr. Offz. und der neue Komp.-Chef können leichter und besser arbeiten), sondern sie ist vor allem für das weitere Fortkommen des Mannes entscheidend. Mit dieser Erkenntnis übernimmt der Retr. Offz. große Verantwortung. Auf welchem Gedankengang kann sich die Beurteilung aufbauen? Notensysteme und persönliche Ansichten sind meist durch die Umgebung bedingt, d. h. sie gelten nicht für alle Verhältnisse gleichmäßig. Anders ist es mit der Aufzählung von Tadeln, die in Eigenschaftsworten vielleicht sogar mit richtungstypischen Bemerkungen auf die Tadeln selbst aufgezählt werden können. Dementsprechend dürfen die Beurteilungen sich nicht auf einer relativen Wertung aufbauen, sondern sie sollen absolut sein. Was ist nun im einzelnen an einem Manne zu beurteilen?

1. Was er von Hause aus mitbringt: a) Vorbildung; b) Geistige Beranlagung (Aufnahmefähigkeit, Konzentrationsfähigkeit, Gedächtnis, vorhandenes Wissen); c) Willenseigenschaften (Entschlossenheit und Ausdauer); d) Körperliche Beranlagung (Anfertigkeit, Beweglichkeit, Körperkraft, Entwicklungszustand); e) Umgebung zu Hause (leben die Eltern noch?, wieviel Geschwister?, wieviel sind selbständig?).

2. Führung und Leistung während der Ausbildungszeit: a) Führung außer Dienst (Austreten — vorlaut, sicher, beherrschend, schüchtern; Stellung im Kameradenkreis — führend, zurückhaltend, Vortreiber, Egoist; Benehmen — frei, lattvoll; Tempo — ist er beim Essen, Arbeiten und Reden rasch oder langsam; ist er offen oder verschlossen; Sparsamkeit — Sparguthaben, Unterstützung von und nach Hause); — b) Führung im Dienst (Willigkeit, Anstrengung, Fleiß, Dienstfreudigkeit); — c) Innenbienst, ohne Aufsicht (Ordnungsiebe, Zuverlässigkeit, Gemessenheit, Sorgfalt, Selbständigkeit); — d) Leistungen (entsprechend durch [ohne] Fleiß den Anlagen).

Ergänzieren strom, Größe gut, Marich nachhilfebedürftig, Fehler: Hüftstabilität; — Turnen, Athletik, Schwimmen: Gute Anlagen vorhanden. Leistungen entsprechen der zweiten Turnklasse. — Geschichtsbienst: Anfertigkeit, Fortstellungsermögen. — Schreiben: Gleichmäßigkeit beim Schulschreiben; Fehler angeben. — Unterricht: Denkbüch, folgerichtiges Denken, Lernvermögen, Aufmerksamkeit.

3. Allgemeine Beurteilung (Temperament — ruhig und gleichmäßig, lebhaft, Begeisterungsfähigkeit; Selbstver-

trauen; Vertrauen zum Vorgelegten; Ehrgefühl; Streb-samkeit).

4. Bemerkungen (Vertrauenswürdigkeit. Wodurch wird die weitere Entwicklung vorwiegend besonders beeinflusst).
Ein nach diesem Anhalt beurteilter Mann ist so scharf umrissen, daß jeder unbefangene Beobachter sich ihn vorstellen kann. Zur Prüfung der Beurteilung ist es zweckmäßig, auch durch den Komp.-Züher einen Beurteilungsbogen ausfüllen zu lassen. Der Komp.-Züher bekommt für jeden Mann seiner Korporalchaft einen Bogen. Außerdem einen Verantwortungsbogen, der den in jeder Rubrik verlangten Inhalt enthält. Zeit für die Ausfüllung für den Offz. 3—5 Wochen. Beim Vergleich der Beurteilungsbogen des Retr. Offz. und des Offz. werden Verschiedenheiten auftreten. Ergibt die Unterlegung, daß diese Verschiedenheit auf einen Beobachtungsfehler des Offz. zurückzuführen ist, so hat der Offz. nach erfolgter Anleitung seine Unterlegung noch einmal zu machen. Hat der Offz. aber besser beurteilt, auf Grund seiner besseren Einsicht, so muß der Retr. Offz. den betreffenden Retruten, bei dem die Verschiedenheit aufgetreten ist, noch einmal beobachten.

Die hier gemachten Überlegungen über gedankliche und praktische Unterlagen für die Erziehung und Ausbildung des Retruten und der Retruten eriparen dem Retr. Offz. teineswegs die praktische Arbeit. Hier sind nur allgemeine Grundzüge und Hinweise zur Überlegung gegeben, die jeder praktischen Arbeit vorausgehen muß. Denn Planlosigkeit in Erziehungsfragen zeugt von mangelnder Verantwortung gegen fremdes Leben. Deshalb muß gründliche Vorbereitung gefordert werden. Aber trotz aller aufgewandten Arbeit, trotz aller Vbergrundzüge wird der Erfolg nicht immer den gemachten Erwartungen entsprechen. Dann heißt es — genau wie beim Reiten — den Fehler erst an sich selbst suchen. Nur durch dauernde kritische Beobachtung des eigenen Wertes kann der Retr. Offz. seine Aufgaben erfüllen. Der sichtbare Erfolg ist die militärische Brauchbarkeit der Retruten und ihre Dienstfreudigkeit; der unsichtbare — vielleicht aber der größere — Erfolg ist der, manchen Retruten für ihr ganzes Leben Lebensrichtung oder vielleicht sogar ein gemisses Lebensziel gegeben zu haben. 207.

Polnische Aufgabe 15.

Koszta utrzymania armii stalych w okresie przedwojennym, czasu „pokoju zbrojnego“, byly wielkim ciężarem dla ludności, gdyż budżet ministerstwa wojny za mowal zazwyczaj najpokaźniejszą część budżetu ogólnego.

Długi naogół czas słoży w szeregach (od 2 do 5 lat) odrzuwając masy pracujące od ich warsztatów pracy — rujnował lub nadworezł gospodarstwa ludzi ubogich, przoszkadzał w studjach uczejey się młodzieży i t. d. — co rownież należało zaliczyć do strat materialnych ludności.

Było to ponownym pretekstem dla sfer lewicowo-radykalnych do żądania obalenia dotychczasowego systemu i przejścia do milicji, jako „demokratycznej“ formy armii. Hasła te miały przeważnie cel polityczny, jakim było zniszczenie armii staley, uważanej słuźniecy się nielosznie za osetoje rządów kapitalistycznych, wglądnie, byly one wyrazem ogólnie pacyfistycznych tendencyj projektodawców i miały zapewnić rozbrojenie ludów i pokój powszechny.

Krwawe zmagania się narodów w okresie 1914—1920 — obalily poglądy dawne, że wojnę prowadzi armia stala, uzupelniana i powiększana dzięki mobilizacji rezerwistów. Ujawnilo się, że na tak wielki krok, jak wojna, decydują się narody tylko wówczas, gdy w grę wchodzi najżywniejsze interesy kraju, gdy na karte stawia się samo istnienie narodu, jego „być lub niebyć“ — ale zato — prowadzi się ją do ostatniej granicy nateżenia wszystkich sil i siłbroków.

Hasło „Naród pod bronią“, znane skądinąd i dawniej, dopiero po Wielkiej wojnie — stalo się myslą przewodnią przegotowania się do wojny.

Pojęcie „mobilizacja“ — przestalo określać wyłącznie czynności postawienia wojska stalego, czasu pokojowego, na stopie wojennej; obejmuje ono całokształt czynności — związanych z przejściem Państwa z organizacji pokojowej, zapewniającej najlepszy wysiłek produkcyjny — do organizacji wojennej — zapewniającej maksymalny wysiłek zbrojny. 55.

Taktische Aufgabe 7.

(Einheitsblatt 64 der Karte 1: 100 000.)

(Bgl. Karte auf Sp. 819—822 der Nr. 21 vom 4. 12. 1929.
Fortsetzung der Aufgabe 6.)

Die 3. Div. hatte sich entschlossen, am 5. 10. 8 Uhr, nach einstufiger Artillerievorbereitung zunächst ohne Einsatz von Kampfwagen anzugreifen. Bis 9 Uhr hatte sich die Lage unter anscheinend jähen Wadldämpfen gemäß beiliegender Skizze entwickelt. Im Hintergebäude lag schwaches feindliches Störungsfeuer.

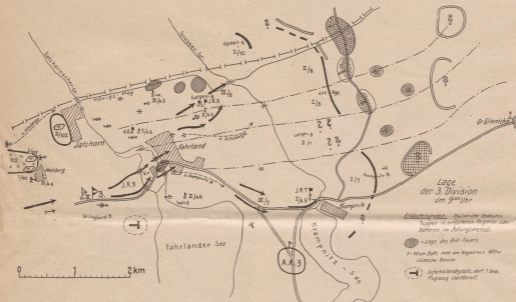
Das Kampfwagen-Batl. 102 stand zur Verfügung der Division angriffsbereit mit Stab und 1. und 2. Komp. im Walde auf dem Sandhaar-B., östwärts der Bahn, mit 3. Komp. am Westrand Sackborn; der Kommandeur für seine Person befand sich mit Abj. und einigen Weidern beim

Div.-Stab am Gr. Siegbund-B. Zu den Kampfw. Kompn. befand Fernsprechoverbindung.

Bei Fahrland und Sackborn waren je zwei Übergänge für Fahrzeuge aller Art beiderseits der alten Brückenstellen hergestellt.

Um 9 Uhr meldet A. R. 8 durch Funktspruch an die Div. „Silb-Bge. genommen.“

Aufgaben: 1. Welche Maßnahmen hat der Kommandeur des Kampfw. Batts. getroffen, um sich die für seine Fahrzeuge wichtigen Nachrichten bei fortchreitendem Angriff zu verschaffen?
2. Welche Maßnahmen hat der Div. Abj. getroffen, um das Überschreiten des Großen Gr. durch die Kampfw. im Verlauf des Angriffs überzupfassen?
3. Entschluß des Div. Kdrs. um 9 Uhr mit kurzer Begründung. Befehle.



Personal-Veränderungen

5. 10.

Ernannt mit 1. 4. 1930: die **Oberste:** *Kloßoff, Rm. Min., 3. Adr. d. IV. (r.) A. R. 3, *Heins, St. d. Gr. Kds. 1, 3. Adr. d. I./3. R. 20, *v. Berg, St. d. A. Fü. VI, 3. Adr. d. Tr. Ab. Pl. Munsterlager, *Stirchheim, R. R. 1, 3. Adr. d. v. Glog; die **Major:** *Holdermann, 3. R. 1, 3. Adr. d. A./3. R. 2, *Hoepner, R. R. 9, 3. Adr. d. I./3. R. 17, *Kuhwurm (Wilsbelm), Rm. Min., 3. Adr. d. R. 6; **Gen.-Arzt:** *Dr. Haefeler, Div.-Arzt d. 2. Kav. Div., 3. Div.-Arzt d. 1. Div.; **Gen.-Ob.-Arzt:** *Dr. Neumann (Gerhard), 2. 3. Div.-Arzt d. 2. Kav. Div.

Mit 1. 4. 1930 werden versetzt: **Oberst:** *v. Riebeck, Adr. v. Breslau, in d. St. d. Gr. Kds. 2; die **Oberste:** *Berg, Rm. Min., 3. St. d. 3. R. 5, *Brandt, Adr. d. IV. (r.) A. R. 3, in d. St. d. A. Fü. III, *v. Walther, R. R. 5, in d. Rm. Min.; die **Major:** *Neuling, Rm. Min., in d. 3. R. 2, *Eckstein, Rm. Min., in d. Ft. 4, *Otto, Ft. 4, 3. Adr. v. Breslau; die **Hptlle:** *Iyerich, Rm. Min., in d. 3. R. 17, *Stog, Adr. d. Befestig. b. Löben, in d. R. 3, *v. Chamier-Glücksinik, 3. R. 2, in d. St. d. 3. Div., *Göb, 3. R. 2, in d. 3. R. 2, *Joff, 3. R. 14, Dipl.-Ing. *Mittler v. Weber, 3. R. 20, *Heim, A. R. 5, Dipl.-Ing. *Bierow, Ft. 3, in d. Rm. Min., *Rofentanz, R. R. 3, 3. Adr.

d. Befestig. b. Löben, *Klein, R. 7, 3. A.-Schule; **Hptm. (W)** *Rudolph, A. R. 3, 3. Mun. Anst. in Angolstadt; die **Rittm.:** *Berthold, R. R. 2, *Gerke, R. R. 3, *Fehr v. Fund, R. R. 6, als Hptlle. in d. Rm. Min., *v. Jantzier, R. R. 7, in d. R. R. 5, *Wedmann, R. R. 12, als Hptm. in d. 3. R. 9, *Hühner, R. R. 13, als Hptm. in d. 3. R. 1, *Bohnsiedt, R. R. 14, als Hptm. in d. St. d. 6. Div., *Habemicht, R. R. 15, in d. R. R. 13; die **Obst.** *Stüber, St. d. 3. Div., in d. Rm. Min., *Pfefferott (Johannes), 3. R. 12, 3. Adr. v. Berlin, *Sörgel, 3. R. 21, in d. 2. 7, *Heyer, Ft. 6, 3. Adr. v. Marienburg (Weipr.), *Paudstadt, R. 1, in d. R. 3, *Schubert, R. 4, in d. R. 1; **St. (W)** *Bogel, A. R. 7, 3. Adr. d. Tr. Ab. Pl. Sonnenlage; **Gen.-Ob.-Arzt:** *Dr. Jajala, 2. in d. 2. 3, 3. St. Breslau; die **Ob.-St.-Arzte:** *Dr. Dehlmann, 2. in d. 2. 5, 3. St. St. Josef, *Mantel, 2. 3, in d. 2. 2, 3. St. Kolberg, *Dr. Wladtner, 2. 5, in d. 2. 3, 3. St. Jüterbog; die **Ob.-Arzte:** *Dr. Schwarz, 2. 1, in d. 2. 2, 3. St. Rostock, *Dr. Hofer, 2. 3, in d. 2. 7, 3. St. Kürnberg, *Dr. Högner, 2. 4, in d. 2. 2, 3. St. Stettin, *Dr. Rabn, 2. 4, in d. 2. 6, 3. St. Braunschweig, *Dr. Storp, 2. 1, in d. 2. 2, 3. St. Ludwigslust; **Arzt-Unters.** *Strauß, 2. 1, in d. 2. 6, 3. St. Baderborn; die **St.-Befehlsleute:** *Dr. Hofer, R. R. 8, 3. A. R. 3 (Standort Schweidnitz), *Dr. Müller, A. R. 3, 3. A. R. 4 (Standort Baugen), *Dr. v. Müller, A. R. 4, 3. R. 1 (Standort Tilsit), *Schlicht, 3. 1, 3. 3 (Standort Berlin-Lantow), *Dr. Barn,

† 3. 3. R. 14 (Standort Konstanz); **Ob.-Veterinär** *Dr. Hoffmann (Hiltmar), R. R. 5, 3. R. 8 (Standort Ramsau).

Mit der Führung beauftragt mit 1. 4. 1930: Maj.: *Wagner, Nr. 7, dieser Abt.

Mit 31. 3. 1930 scheiden aus: die Obersten: *o. Felsbert, *Chambeau, St. d. Gr. Abs. 2, *Mauß, St. d. 6. Div., *Filtter, Abt. v. Glog, *Fehr, v. Faltensfeld, Abt. d. Tr. Üb. M. Munsterlager, *Schimrig, St. d. 3. R. 17, *Schönhart, St. d. 3. R. 20; die Oberstlie.: *Althaus, Rm. Min., *Hammer, Abt. d. M./J. R. 2, Gar. Dorflit., *Brill, Rm. Min.; die Major: *Söhle, 3. R. 1, *Riedhoefer, 3. R. 8; die Hauptl.: *o. Derges, 3. R. 18, *Blantenstein, Nr. 1; Hauptm.: *o. Palm, Rm. Inf. in Angolstadt; Rittm.: *Bertram, R. R. 13; die Oberl.: *Beters, 3. R. 11, *Diétrich, 3. R. 12; Lt.: *Suttan, R. R. 5; Lt. (W): *Zepfing, Heeres-Waffen-Amt; Gen.-Maj.: *Dr. Sachs-Räte, Div.-Maj. d. 1. Div.; die Gen.-Ob.-Maj.: *Dr. Bletter, S. 2, *Richter (Fritz), S. 4; Ob.-St.-Maj.: *Dr. Kringsel, S. 6; Gen.-Ob.-Veterinär *Hjinger, R. R. 1; Ob.-St.-Veterinär *Dr. Geibel, 3. R. 14.

Gestorben: Oberstlt. *Wag, Abt. d. R. 6.

Marine.

Mit dem 31. 3. 1930 un. Bewilligung der geistl. Verlosg. aus dem Marinendienst ausgeschieden: der Lt. 3. S. *o. Zeghshw, zur Verf. des Chefs der Mar. Stat. der Dflce.

Es sind folgende Stellenbefehlungen in der Reichsmarine befohlen: Oblt. 3. S. *Brachmann, I. M. S., 3. B. d. St. Gb. D. unt. Verf. nach Kiel; Lie. 3. S. *Krause-Harber, Minisch. „Fellen“, 3. I./S. D. D., *Rißhofs, I./S. D. D., 3. I. R. S.; Kapit. (Ing.) *Salomon, Kraftfahrzeug, b. d. I. M. M., zugl. Leiter d. Fahrber. b. d. Abt. Kiel, v. d. Stellung als Kraftfahrzeug, b. d. I. M. M., entbunden; Oblt. (Ing.) *Fleibig, Minischiff „Hannover“, 3. B. d. St. Gb. M., *Thannemann, 3. B. d. Gb. d. M. V., 1. 3. Techn. Hochsch. Berlin, 3. Marineverf. Wlbbh., 1. 3. Bau-Belehrung Nr. 3 „Leipzig“, unter Verf. nach Wlbbh. u. unter Aufheb. seines durch die Frühjahrsstellenbefehlungen 1930 befohlenen Kommandos, *Allrich, Leit. Ing. in d. II. Tr. Fl., 3. Kraftfahrzeug, b. d. I. M. M., *Bartel, 3. B. d. Gb. d. M. V., 1. 3. Techn. Hochschule Berlin, unter Befassung 3. B. d. Gb. d. M. V. von d. Rdo. zur Techn. Hochschule Berlin entbunden; Lie. (Ing.) *Tergau, 3. T. Fl., 3. Leit. Ing. in d. II. T. Fl., *Kurfisch, 3. T. Fl., 3. Minisch. „Hannover“; M. St. Zöhlm. *Fleischhager, Abt. Zöhlm. d. I. M. M., 3. Vorf. d. Berw. d. M. S. Flensburg-Mürwit; M. Ob. Zöhlm.: *Becker (Leberedht), S. B. R., zugl. Verbandszöhlm. d. Berufsoerb., 3. Abt. Zöhlm. d. I. M. M., unt. Aufb. seiner Ernennung zum Abt. Zöhlm. d. I. S. D. D. u. zum Standortzöhlm. b. d. Abt. Kiel, *Priemer, Schiffszöhlm. d. Krzr. „Königsberg“, 3. Abt. Zöhlm. d. I. S. D. D., zugl. Standortzöhlm. b. d. Abt. Kiel, unt. Aufb. seiner Ernennung zum Vorf. d. Berw. d. M. S. Flensburg-Mürwit.

Gedenktage im Monat April.

90. Geburtstag: *Rademann, Oskar, Genlt. a. D., 1858 im 3. R. 26 eingetr., 1886 Abt. d. 3. R. 51, 1892—94 Abt. d. 80. Div., 20. 4. in Neu-Babelsberg.

85. Geburtstag: *Görers, Wilhelm, dj. Genmaj. a. D., 1866 eingetr. im Felda. R. 3, 1906 Oberst u. Dir. d. 2. Train-Dep. Dir., 11. 4. in Naumburg a. D. überl.

80. Geburtstag: *o. Knobelsdorff, Curt, Genmaj. a. D., 1866 eingetr. im 3. R. 72, 1899 Abt. d. Gb. Füß. Regt., 1903 Genmaj. u. Abt. v. Brandenburg, 13. 4. in Berlin. *o. Plebert, Eduard (D. p. l. m.), Gen. d. Inf. a. D., 1866 eingetr. im 3. R. 58, 1894 Kdr. d. Gr. R. 12, 1897 Genmaj. u. Abt. d. Schütz. Div.-Stabschef, 1903 Genlt. u. Abt. d. 6. Div., 1903 3. Disp., 1915 Abt. d. 15. Inf. Div., 1917 Führ. d. Gen. Abt. b. R. Nr. 34, 16. 4. in Münden. *o. Schuber, Richard, 3. R. 1. m.), Gen.-Oberst a. D., 1867 eingetr. im Pion. Batt. 7, 1896 Abt. d. Felda. R. 30, 1902 Genlt. u. Abt. d. 39. Div., 1907 Insp. d. Feldart., 1914 Komm. Gen. d. XIV. Inf.-Korps bzw. d. XXVII. Inf.-Korps, 1916—17 Ob. Befehlsh. d. 7. Armee, 19. 4. in Warburg a. d. Bahn. *o. Zuercher, George, dj. Gen. d. Inf. a. D., 1870 eingetr. im 3. R. 94, 1901 Abt. d. 3. R. 19, 1907—09 Insp. d. Abw. Insp. Offen, 22. 4. in Potsdam.

75. Geburtstag: *o. Rohow, Ewald (D. p. l. m./E.), Gen. d. Inf. a. D., 1873 eingetr. in 2. Gb. R. 3. 7., 1903 Abt. d. 4. Gb. R. 3. 7., 1906 Dir. d. Heeres-Personal-Depart., 1909 Genlt. u. Abt. d. 2. Gb. Div., 1912 Komm. Gen. d. III. M. R., 1916—17 Ob. Befehlsh. d. 3. Armee, 1. 4. in Berlin. *o. Steuben, Runo (D. p. l. m.), Gen. d. Inf. a. D., 1874 Setzt. im Füß. R. 30, 1902 Chef d. Gen. Stb. d. VIII. M. R. bzw. im Gr. Gen. Stb., 1911 Genlt. u. Abt. d. 36. Div., 1913 Dir. d. Kr. Abt., 1914 Komm. Gen. d. XVII. Inf.-Korps, 1917 Ob. Befehlsh. d. 11. Armee, 9. 4. in Berlin. *o. Derges, Friedrich, dj. Genlt. a. D., 1876 eingetr. im Gr. R. 11, 1912 Abt. d. 3. R. 77, 1915 Genmaj. u. Insp. d. Abw. Insp. Dortmund, 13. 4. in Berlin. *Rie mann, Julius (D. p. l. m.), Gen. d. Inf. a. D., 1878 eingetr. in 2. Gb. R. 3. 7., 1903 Abt.-Chef im Gr. Genstb., 1906 Abt. d. 3. R. 58, 1912 Genlt. u. Abt. d. 15. Div., 1914 Führ. d. VIII. M. R., 1916—18 Führ. d. VI. M. R., 16. 4. in Groß-Steinhausen b. Straßfurt. *o. Henning, Wilhelm, dj. Genmaj. a. D., 1873 Setzt. im Gr. R. 7, 1901 Abt. d. Lffz.-Schule Potsdam, 1915 Abt. von Swinemünde, 22. 4. in Breslau. *Graß v. Pfeil u. Kl. Egluth, Franz, dj. Gen. d. Art. a. D., 1875 eingetr. in 3. Gb. R. 3. 7., 1901 Abt. d. Felda. R. 18, 1912 Genlt. u. Abt. d. 27. Div., 1916 Chef d. Landgen. d. 25. 4. in Berlin. *o. Engelbrecht, Georg (D. p. l. m.), Genlt. a. D., 1873 eingetr. im Jäg. Batt. 7, 1910 Abt. d. Gr. R. 5, 1915 Abt. d. 50. Inf. Div., 30. 4. in Eberswalde. *Ehrenberg, Hermann, Genmaj. a. D., 1874 eingetr. im 3. R. 18, 1911 Abt. d. 3. R. 170, 17. 4. in Berlin. *Bod v. Wäffingen, Otto, Genmaj. a. D., 1874 Setzt. im Gb. Gr. R. Elisabeth, 1900 Abt. d. Jäg. Batt. 3, 1909 Genmaj. u. Abt. d. 68. Inf. Brig., 18. 4. in Hannover. *Krafft, Mag. dj. Genlt. a. D., 1873 Setzt. im Felda. R. 15, 1912 Genmaj. u. Abt. d. 4. Felda. Brig., 19. 4. in Görtzig.

70. Geburtstag: *Schwarte, Marg, Genlt. a. D., 1879 eingetr. im Pion. Batt. 7, 1906 Oberstl. u. Abt.-Chef im Gr. Genstb., 1911 Abt. d. 3. R. 63, 1915 Abt. d. 10. Inf. Div., 5. 4. in Berlin. *Schulze, Alexander, Genmaj. a. D., 1879 eingetr. im 3. R. 28, 1915 Abt. d. 3. R. 336, 1917 Abt. d. 168. Inf. Brig., 4. 4. in Göttingen. *Förbr. v. Eichenborff, Hartwig, dj. Genlt. a. D., 1879 eingetr. im Gr. R. 11, 1913 Abt. d. Gr. R. 5, 1917 Abt. d. 47. Inf. Div., 12. 4. in Joppot. *Schroeder, Otto, dj. Genmaj. a. D., 1879 eingetr. im Pion. Batt. 2, 1914 Insp. d. Telegr. Tr., 20. 4. in Jüding/Darß. *Fettler, Swan, dj. Genmaj. a. D., 1878 eingetr. im 3. R. 95, 1906 Abt.-Chef im Kr. Min., 1910 3. Disp., 26. 4. in Hildesheim. *Grawupp, Carl, Genmaj. a. D., 1881 eingetr. im 3. R. 61, 1914 Abt. d. Abw. 3. R. 65, 1918 Genmaj. u. Abt. d. 30. Abw. Inf. Brig., 26. 4. in Hersfeld.

Denkfeiertag vor 60 Jahren: *Rothe, Hermann, dj. Genmaj. a. D., eingetr. im Füß. R. 38, 1904—11 Oberst u. Vorf. d. Bef.-Amtes XV. M. R., 1. 4. in Blankenburg (Harz). *o. Bernuth, Leo, Genmaj. a. D., eingetr. im III. M. R. 5, 1908—10 Genmaj. u. Abt. d. 29. Kav. Brig., 1. 4. in Eifenach. *Fritsch, Eduard, dj. Genlt. a. D., eingetr. im

Umzüge — Wohnungsnachweis
PAUL SCHUR, BERLIN W
Kurfürstenstraße 147
Kurfürstendamm 233
Telephon: Lützow 6047—6049
Telephon: Bismarck 1616/17

Gustav Knauer BERLIN W62
Wichmannstraße 8
Farspr.: 65 Barbarossa 0012
BRESLAU
Farspr.: Hag 193-195
Umzüge
Wohnungsbeschaffung :: Wohnungsstausch

Berliner Paketfahrt — Bartz & Co. A.-G.
Berlin W50, Kurfürstendamm 17
Farspr.: Bismarck 884/885
Höbeltransport :: Kostenloser Wohnungsnachweis

Bad. Gr. R. 109, 1900 Ahr. d. 3. R. 135, 1915—18 Ahr. d. 14. Rdo. Inf. Brig. 5. 4. in Karlsruhe. *Behn, Hermann, dt. Genlt. a. D., Pt. Jhr. im Gd. R. Ball, 1902 Ahr. d. Bion. d. XVI. A. R., 1915—18 Ahr. d. Heil. 1. Bion. Ahr. 7. 4. in Berlin. *v. Hartmann, Martin, dt. Genlt. a. D., Seftl. im Gr. R. 89, 1902 Ahr. d. 3. R. 169, 1906 Genmaj. u. Ahr. d. 49. Inf. Brig. 7. 4. in Darmstadt. *v. Witten, George, Genlt. a. D., Seftl. in d. Gd. Ahr. Brig., 1900 Genmaj. u. Ahr. d. Felda.-Schießschule, 1902 Ahr. d. 1. Fuß. Ahr. 7. 4. in Landshut-Dietrich. *v. Bagenin u. Tenzin, Theodor, dt. Genlt. a. D., Seftl. im Gr. R. 22, 1898 Ahr. d. Fuß. R. 90, 1902 Genmaj. u. Ahr. d. 52. Inf. Brig., 7. 4. in Breslau. *Dallmer, Victor (D. v. 1. m./E.), dt. Gen. d. Anst. a. D., Seftl. im Gr. R. 48, 1900 Ahr. d. 3. R. 15, 1916—19 Genlt. u. Ahr. d. 10. Inf. Brig. 7. 4. in Baudach, Gr. Croffen. *v. Schlutterbach, Ferdinand, dt. Genlt. a. D., Pt. Führ. im Gr. R. 10, 1905 Ahr. d. 3. R. 117, 1915—16 Ahr. d. 15. Ahr. d. Festg. Mainz, 7. 4. in Wiesbaden. *Regenerau, Anton, dt. Genmaj. a. D., Pt. Führ. im Gr. R. 110, 1904—06 Ahr. d. 3. R. 56, 1916—17 Ahr. d. Gouo. Ahr. d. 6. 4. in Berlin. *v. Endom, Otto, dt. Genmaj. a. D., Seftl. im Gr. R. 11, 1906 Ahr. d. 3. R. 30, 1914—15 Ahr. d. Gef. Lag. Hann.-Münden, 7. 4. in Eifenach. *v. Petersdorff, Friedrich, Genmaj. a. D., Pt. Führ. im Gr. R. 6, 1905 Ahr. d. Württ. 3. R. 124, 1915—16 Polzeimstr. in Strasburg (Elsch), 7. 4. in Wiesbaden. *Führ. v. Nechenberg, Bernhard, dt. Genmaj. a. D., eingetr. im 3. R. 93, 1904 Ahr. d. 3. R. 156, 12. 4. in Wernigerode (Harz).

Diensteintritt über 50 Jahren: *Böhlmann, Friedrich, dt. Genlt. a. D., eingetr. im Bion. Bortf. 9, 1913 Ahr. d. 8. Festg. Ahr., 1914 Chef d. St. d. Gen. d. Bion. Nr. 2, 1917 Gen. d. Bion. Nr. 19, 9, 13 u. 12. 1. 4. in Euntal v. Traunstein. *Winger, Carl, Genmaj. a. D., eingetr. im Felda. R. 11, 1914 Ahr. d. 3. Gd. Felda. R., 1918 Genmaj. u. Artl. Kom. Nr. 8, 1. 4. in Detmold. *v. Engelmann, Hermann, dt. Genmaj. a. D., eingetr. in 2. Gd. R. 3. 7., 1911—12 Oberst u. Ahr. d. Fuß. R. 37, 1. 4. in Gut Jüdischmühlen b. Berdtesgaden. *v. Friedridis, Hans, dt. Genmaj. a. D., eingetr. im 3. R. 17, 1915—16 Ahr. d. Edo. 3. R. 28, 20. 4. in Halle a. d. S. *Zuettin, Heinrich, dt. Genlt. a. D., eingetr. im Bion. Bortf. 7, 1912 Ahr. d. Bion. d. VII. A. R., 1914 Ahr. d. Bion. Rtr. 24, 1917 Genmaj. u. Gen. d. Bion. Nr. 5, 29. 4. in Hannover. 5).

Aus der militärischen Fachpresse

The Royal Tank Corps Journal, Jan. 30. — Bekanntgabe der Ernennung des Genmaj. Sir Hugh Elles zum Leiter des gesamten Ausbildungswesens. Gen. Elles ist einer der Väter des engl. Kampfwagens. 1917/18 war er Ahr. der Kampfwagentruppe in Frankreich. Die „Times“ vom 17. 12. 1929 bemerkt zu der Ernennung: „In bezug auf Ausbildung sind Gen. Elles namentlich die Inspektoren der Kav., der Artl., der Pioniere und der Kampfwagentruppe unterteilt. Wegen der Entfernungen, die man 1930 auf dem Gebiete der Treckenmotorisierung erwartet, insbesondere in bezug auf den kommenden letzten Kampfwagen und wegen der Notwendigkeit koordinierter Arbeit bei der Mechanisierung der einzelnen Abfertigungsstellen, ist diese Berufung von Wichtigkeit.“ — Merritt, Sybil, R. A. T. C.: „Warum gutes Motorenlagerwerk?“ Bezieht sich angeblich auf amerikanische Erfindungen mit handelsüblichen Dreigenietranlagen. Betriebsstoffe sind Aiter regenerierten bis bei der kleinsten Anlage (für Betriebe mit 10 Kraftfahrzeugen): 17 Pf. je Aiter. Dabei wird mit einem Oberfläch durch Verbrennen im Motor von 40 vH. und nur einmaliger Wiederverwendung gerechnet. Mehrmalige Reinigung und Wiederverwendung haben angeblich keine Anstände ergeben. — Keger: „Kampfwagenattrit.“ Antwort auf Lt. Damons Kritik zum gleichnamigen Artikel im Sept.-Heft 1929 des R.E.C. Journals. Der Engländer rechnet bei einem orstfischen Abwehr-Wagen mit 75 vH. Treffern auf 600—800 m gegen 1,8 m hohes Kampfw.-Ziel. Umgekehrt nimmt er beim Schießen aus Fahrt gegen ein Abwehr-WG.-Ziel auf die gleiche Entfernung nur 10 vH. Treffer an, unter der Voraussetzung, daß es dem Schützen gelingt, 25 Sekunden in jeder Kampfmminute im Ziel zu bleiben. Persönl. Erfahrung Ver-

fasser: höchstens 5—6 Sekunden aus jeder Minute kann man einmündrei im Ziel bleiben. Bei weiterem WG.-Feuer-Dampfen Behauptung, daß es heute schon einen mittleren Kampfw. gäbe, aus dem sich aus Fahrt befriedigend schießen lasse. — 28 f. g.: „Die in der Kampfw.-Ausbildungschrift (Teil I) vorgezeichneten Signale.“ Dampfschießer Nachrichtenmittel zwischen Kampfw. ist der Zunkerfischer (gerichtete Kurzwellen). Bei diesen Versagen aber bei Funkenverlust treten Licht- oder Flaggensignale (12 verlässliche farbige Flaggen) in Tätigkeit. Ziel der Signalausbildung: höhere Führung des Kampfw. Bots. vor und im Geleite. — Victor Wallace Gormans: „Die Mechanik in der Mechanisierung.“ Verfasser kritisiert den Kampfwagenbau vom Standpunkt des Kriegsschiffbauers, der auf diesem Gebiet den jahrzehntelangen Kampf zwischen Geschw. und Panzer miterlebte. Letztere verlangen vom Kampfwagenbauer viel zu viel und stoßen in den gegebenen beschränkten Raum zuviel hinein. Da gegen großrädr. Abwehrräder doch zweifels. schlägt Verfasser vor, auf Panzer jüngstens starker Bewaffnung ginz zu verzichten. Schwerpunkt des Zukunftskampfes: Geleite zwischen Kampfwagen. Nicht der stärkere Panzer wird siegen, sondern der, der den ersten Bolltreffer ins Ziel bringt. 96.

Bulletin Belge des Sciences Militaires, Des. 29. — Die Operationen des belg. Heeres.“ Der Stellungstriebe. Verhältnisse an der belg. Front 1916: Allg. Lage, Abchnittsbeziehung, Tätigkeit, Ausbildung der Truppe, Entwicklung der Taktik im 2. Halbjahr 1916. — Oberst Zanens: „Ein Tag in der Verteidigung.“ (Fort.) Aus „Kriegsfunst in Wort und Bild.“ — Maj. De la u. g.: „Ein überlebendes Volk.“ Die Herbstoffensive 1918 auf der masebon. Front. Entwicklung der Lage von Herbst 1915 ab, Durchbruch bis zum Waffenstillstand. — Genmaj. Daubachies: „Einige handföhrliche durch Teile der 1. belg. Div. in der Nacht vom 18./19. 8. 18.“ Kritische Betrachtung zweier handföhrliche kleinsten Ausmaße, die durch starke Artl. vorbereitet und unterstützt wurden, Gehandengänge des Stellungstriebe, von denen sich auch die auswertenden Schlußfolgerungen nicht frei machen. — Zeitschriften- und Bücher-schau u. Umstangekreise und gute Inhaltsangaben der wesentlichen Neuerungen aller Vänder auf militär. Gebiete. Unter 25 Aufsätzen aus deutschen, franz. und belg. Zeitschriften wird auf 6 Aufsätze des „Militär-Wochenblattes“ hingewiesen. 78.

Bulletin Belge des Sciences Militaires, Jan. 30. — Die Operationen der belg. Armee im Weltkrieg.“ (Fort.) Zeit vom 1. 1. bis 7. 7. 17. Die Schilderung enthält u. a. die Originalbefehle für die Rivelle-Offensive, aus denen die utopischen Operationsziele des franz. Generalstabs hervorgehen. — D. S. J. (Inf. Ahr.): „Anfängerliche Fragen. Die Verwendung der 1. WG.“ Zusammenstellung nachfolgender Aufsätze aus dem „Militär-Wochenblatt“: 11. 3. 29, 29. 3. 29, 18. 4. 29, 1. 5. 29 und 8. 6. 29. Verf. zieht ferner die Befehlsgangsbemerkungen des deutschen Chef St. E. 1925 und 1928 an. Die „woblerwogenen“ dlich. Aufstellungen werden in allen wesentlichen Punkten geteilt. — Genmaj. W. g. l.: „Artillerieföhrliche Ausbildung der jungen Offiziere.“ Gründliche Kenntnisse der verschiedenen Schießverfahren genügen allein nicht, denn sie sind Theorie. Es kommt darauf an, im Drang der Ereignisse das der tatsächlichen Lage entsprechende Verfahren zu wählen. Für diese Ausbildung werden Anregungen gegeben. — Sybil, van der Donck: „Die dlich. Flieger im Angriff auf Erdziele.“ Verf. merkt dlich. Denkschriften aus dem Kriege aus und glaubt, aus der 7. u. G. entnehmen zu können, daß die dlich. Fluchten noch die gleichen wie im Weltkrieg sind. — Sybil, De la u. g. und Dewaender: „Anschauungsmaterial für den Unterricht im Zimmer.“ Beschreibung solchen Materials, das mit Truppenmitteln hergeföhrt werden kann, und zwar für: Erdarbeiten, Hindernisbau, Überwinden von Wasserläufen, Schießlehre, Geländebunde, Unterricht am Sandtisch. — „Die polnische Wehrmacht.“ — Reu a b 1. 1. 30: „Technische Rundschau.“ Gute Zusammenstellung über Kampfwagen und ihre Abwehr: Studie über Treffersichtheitsföhr. 78.

Exercito e Nazione, Nov. 29. — Föchicini: „Gewalttätige Landungsoperationen.“ An den Fehlern der engl. Landungsversuche vor Gallipoli werden die Befehlspunkte für gewalttätige Landungen unterlucht. Vor allem wird der kritische Augenblick gewürdigt, der eintritt, wenn die Vorhut

unter dem Schutze stürfter Art.-Wirkung Fuß gefohrt hat und die eigene Art. gezogenen ist, das Feuer zuverlegen. — **Grosso:** „Nachr.-Verbindungen im Kriege. I. Allgemeine Organisation.“ Die ständig wachsende Bedeutung der Nachr.-Mittel ist klar herausgestellt. Auf 8 Mann eines modernen Heeres trifft 1 Mann, der mit Nachr.-Verbindungen zu tun hat. Sämtliche Nachr.-Mittel werden hinsichtlich Einfluß, Leistungsfähigkeit und Eigenart geschilbert und mit schemat. Skizzen erläutert, wobei eine Gliederung in Nachr.-Mittel ohne Draht und solche mit Draht eingehalten ist. Der Aufsatz bringt nicht viel Neues. Die modernsten, hochinteressanten Nachr.-Mittel: Kurz- und Telegraphie und Telephonie, Erdtelegraphie, Telegr. mit unsichtbaren Strahlen und Fernsehen sind leider nur gestreift. — **Kalbi:** „Ein Vorhut-Batl. auf dem Marsche nahe dem Feinde und bei einem Halt unter Feuerzug.“ Eine durchgespielte Voge. Die Div. marschirt in zwei Kol., Nachtmarsch im hügeligen Gelände, Marschkol. zu 3, Marschgeschwindigkeit 3 km in der Stunde. Marschordnung: Spitze ein Schützenzug mit 20 Nachr. für Begehrföndung und Begehrbezeichnung (ohne Gepäc), mit 500 m Abstand dahinter eine Schützenkomp. mit 1. M.W.-Zug (s. u. L.W.) auf Tragtieren verlastet, dahinter Batts.-Stab mit Stabs-Komp. Nachr.-Zug, Erkundungszug, Unteroff., dahinter das Batl. (ohne 1 Komp.), dahinter Tragtierstaffel, hinter dem Troß ein Schützenzug zur Sicherung. Die Mitte der Straße ist freigehalten. Außer den Inf.-Geschützen ist der Vorhut keine Art. zugeteilt. Marschleistung 25 km. Nach Verlassen des Marschzieles vor Morgengrauen 2 Stunden vorgehen mit der linken Kolonne etwa 3—4 Stunden nach Verlassen mit dem Auftrag, sich als vorgehobene Sicherung für die dahinter von beiden Kolonnen aufsteigenden Vorposten aufzubauen und dann hinter die Vorposten als Pietre abzuziehen. — **Fra:** „Sewacht und politische Abmachung.“ Ein geograph. Aufsatz über die Grundlagen der maritimen Belange aller großen Nationen (U. S. A., Engl., Frankr., Japan, Ital.). Die wohl unüberwindlichen Schwierigkeiten endgültiger u. zuverlässiger Abrüstungsbestimmungen gehen daraus klar hervor. — **Ferrari:** „Die militär. Wissenschaften auf dem Kongress von Florenz.“ Seit 1925 besteht in der „Gesellschaft für den Fortschritt der Wissenschaften“ eine militär. Sektion unter dem Gen. Porro. 7 militär-wissenschaftl. Themen wurden behandelt. Eines der wichtigsten (General Porro: „Das Problem der Verteidigung des Staates in Zusammenarbeit mit den Gelehrten ganz Italiens“) wird in dem Aufsatz näher, aber leider zu kurz erläutert. Andere interessante Themen der nichtmilitär. Sektionen: Professor A. Maiorana, Bologna: „Von der Wellentelegraphie zur optischen unsichtbaren Telephonie.“ Prof. Kolla, Florenz: „Die Systeme der Telephonie und Telephonie mit infraroten Strahlen.“ Gen. Crocco: „Die Sicherheit des Nebelflugs.“ Aus dem Anhang: Auszug aus einer kürzlich gehaltenen Rede Mussolinis an die Kriegsmilitären: „Kameraden, man spricht viel vom Frieden auf der Welt, ich wage zu behaupten, zu viel! Aber dies darf uns nicht im geringsten täuschen, weil niemand offen und wirklich abrüstet. Wir sind ein Volk, das outwärts steigt, dies ist meine festeste Überzeugung. In der letzten Zeit ist es mir besonders klar geworden, daß wir im Begriffe sind, diejenigen Italiener zu werden, die von Massimo d'Azeglio unserem Vaterland Italien gewünscht worden. Von diesem Italien lebt ihr der ausermächtigste Teil! Ihr seid der wahre und eigentliche Adel! Von dieser eurer Parade geht die Rechnung aus, daß im Notfalle alle Veteranen zum Kampfe und zum Siege jeberzeit erneut bereit sein müssen. — Die Anwesenheit der bekannten deutschen Stahlhelmabordnung unter Dr. Heine in Rom, „um die Fortschritte des faschistischen Italien aus der Nähe anzuschauen“, wird von folgender Betrachtung begleitet: „Daß es Italien gelang, heute ein Modell in vöterländischer Disziplin für Deutschland zu bilden, ist ein Phänomen, das man von 8 Jahren nicht voraussehen konnte.“ Hptm. W. Braun.

Rivista militare italiana. Dez. 29. — „Lage und Ereignisse in Siditepolis im Frühjahr 1929.“ Die kriegerischen Ereignisse im April und Mai hatten die Entwaffnung der Aufständischen zur Folge, deren Ausführung durch die verschiedenen Truppenteile im einzelnen beschrieben wird. — Oberst Lenti: „Das Inf. Reg. beim Angriff.“ Fortf. einer früheren Studie über die Tätigkeit eines Inf. Regs. beim Zusammentreffen mit dem Feinde. Entwicklung eines beim

Angriff beiderseits angelegten Regts. im Gelände nördlich Arezzo. — **Orsini, Cappa:** „Kraftwagenbeförderung der Truppenverbände.“ Eigenarten und Ausföhrungen der verschiedenen Beförderungsmöglichkeiten. Nicht nur Truppenverbände mit Mensch und Material, sondern auch Pferde müssen befördert werden. Rolle der Verkehrswege und ihre Instandhaltung. Aufgaben der verschiedenen mit Ausföhrung der Transporte beauftragten Kommandobehörden. — Maj. Kostagno: „Wirtschaftsprobleme in Krieg und Frieden: die Eisenbahn.“ Italien besitzt wenig Eisen-erze und ist deshalb vom Ausland sehr abhängig. Aachteil vom wirtschaftl., finanziellen und besonders vom Standpunkt der Landesverteidigung aus. Anforderungen an Regierung und Industrie, um das Land auf diesem wichtigen Gebiet der Eisen- und Stahlgewinnung möglichst unabhängig zu machen und für den Ernstfall eine genügende Reserve bereitzustellen zu können. Dr. Friedrich Eichmann.

Rivista di Artiglieria e Genio. Dez. 29. — **Barra:** „Die Munitionstrage.“ III. Teil. Die beiden ersten Aufsätze behandeln die Frage nach den Gesichtspunkten der Wirtschaftlichkeit und der Wirkung des einzelnen Schusses am Ziel. Hier wird von der Streuung gesprochen, wobei alle Faktoren, die zur Streuung beitragen, besonders Witterung, Geschwindigkeit, Abgangswinkel und Geschosform, berücksichtigt werden. Interessant ist die in einer Tabelle gebrachte Gegenüberstellung der Leistungen zweier Hauptgranaten, die eine Mod. 1915, die andere Mod. 1928. — **Stefano:** „Von der geringsten Geschwindigkeit der Geschosse auf ihrer Flugbahn.“ Der Aufsatz stellt eine Erläuterung dar zu einer Stelle aus einem Buch des großen Ital. Ballistikers Bacci und ist eine rein mathem. Abhandlung mit Ermittlung aller Formeln für die Geschw. der Flugbahn, der Aufwindgeschwindigkeit und der Geschwindigkeit. — **Bedi:** „Die Tätigkeit des mit-geograph. Instituts.“ Die in den letzten Jahren geleistete Arbeit des Instituts auf geodätischem, topogr. und photogr. Gebiete wird geschilbert. Die Arbeiten sind jumeist in Kartalitäten und den Kolonien ausgeföhr- 81 Dtz., 117 techn. Beamte und 250 Angestellte sind in dem Institut tätig. — **Manoia:** „Die wissenschaftl. Tätigkeit des hydrogr. Instituts der ital. Marine.“ Das Institut hat die Aufgabe, der ital. Marine und der handelschiffl. Instrumente (besonders Kompaße), nautische Dokumente und Navigationskarten zu liefern und auch alle Sicherheits-Nachrichten, besonders Wettermeldung, zu geben. Das ital. Vern.-Schiff „Magnaoli“ hat seeben eine langwierige Vermessungsarbeit im Roten Meer bei den Dohakatineln beendet und genaue Karten über ein bisher der Schifffahrt insolge ungenauer Karten sehr gefährliches weites Gebiet mitgebracht. Verf. schreibt dann über eine neue ital. Vorrichtung zum Ausgleich der insolge Beeinflussung durch die Elemente des Schiffes entstehenden Schwankungen der Kompaßnadel u. moderne Schall-Tiefenmessung. Hptm. W. Braun.

Bojenste Roßblech. Dez. 30. — **Stabstpl. Bürger:** „Die ital. Ausbildungsordnung für die Inf.“ Ausführliche Besprechung, mit Behauptung, es sei in der Vorrichtung der Einfluß der dtsch. Doktrine zu bemerken. Diese Doktrine sei allerdings angewandt auf ein tatsächliches großes Volkshöer. „Die Grundzüge könnten entscheidend werden auf die Entwicklung der Doktrine bei manchen der Nachbarn der Tschechoslowakei.“ (Gemeint nach sonstigen Bemerkungen: Ungarn.) Bei den Franzosen und Tschechoslowaken sei die Kampfmethode die Gruppe, bei den Deutschen, Italienern und Ungarn der Zug. — **Oberst Birula:** „Die Umfassungsoperation der türk. Armee Ende 1914 im Kaukasus bei Saryptamisch.“ Ausführliche Schilderung der Begehrheiten und der Ursachen der türk. Niederlage trotz der anfänglichen Erfolge. — In den Übungsbältern: Die Infanterie in geschichtlichen Beispielen. Diesmal: „Das 20. franz. Jäger-Batl. im Grenzsicherungsdienst bei Kriegsbeginn 1914.“ Raum südöstlich Lumböle. 54.

Bojenste-Zechnide Jraoo. Dez. 29. — **Kouonovits:** „Kurbelwellen der Flg.-Motore.“ Wissenschaftl. Abhandlung mit zahlr. Lichtbildern und Tabellen, über die Ursachen der Brüche von Kurbelwellen. Ausgehend von dem Bruche beim Zeppellinfluge nach Amerika. Konkrete Vorschläge zur möglichen Vermeidung solcher Brüche, unter Beibehalt der Kurbelwellen. Besser wäre die Anwendung einer der Gasturbine ähnlichen Anordnung der Motorenbewegung. — **Gen. I. A. Dopey:** „Feldmäßige Mittel für die Überführung schwerer Einzelkisten über Flüsse.“ Besprechung

von Fähren, insbesondere solcher aus Pontons der Kriegsbrennequipagen (Brüdenstrains) bis zu 30 t Tragfähigkeit. — Verbesserung der Straßenzustände in der Tschchoslowakei. — Weitere Erhöhung der bisher dafür bemittelten Mittel nötig, weil seit 1926, als die Auslieferung des Geldbedarfes erfolgte, bis 1929 die Zahl der Kraftwagen in der Tschchoslowakei um 100 v. H. zugenommen hat. — Bau eines Schiffahrtskanals von Butaref zur Donau geplant, mit rumänischem, englischem und holländischem Kapital. — Bericht über englische Verträge mit „Äthien“, einer Minimumüberordnung für elektrische und Abofteilungen. 34.

Bojni Vještak. Heft 12/29. — *Milofajević S. o. t. i. l. a. v.* — Krieg und moderne Transportmittel. Große Armeen verbrauchen ihre lebenden Transportmittel selbst in günstigen Fällen schnell, deshalb hat man zu technischen Transportmitteln gegriffen, welche namentlich infolge ihrer Schnelligkeit, Stärke und Ausdauer zu bevorzugen sind. — *U. K. a. l. a. i. c.* — Organisationsstärke. Deutsche Marine. Als Ende Oktober 1918 die Meeresflotte auf einigen Schiffen ausgebrochen war, durfte lange Zeit das Wort „Marine“ wegen der großen Erbitterung von dtsh. Völkern nicht ausgesprochen werden. Durch entsprechende Auffassung ist heute ein anderer Geist, andere Auffassung hervorgerufen, so daß selbst der Reichstag bei der Bau der „Ember“ gestimmt hat, die 1,5 Mill. Reich. Sterk gekostet hat, also 75 v. H. eines großen Kriegsschiffes. Ausbildung der heutigen Offiziere und Mannschaft ist effizient und müftergültig, namentlich für selbständige Verwendungen. Viele deutsche Bücher sind veröffentlicht. „Auf hoher See unbefriedigt“ usw., und viele persönliche Aufzeichnungen und Erlebnisse von Marineoffizieren dem Publikum übergeben worden; als deren Gegenpropaganda ist das Buch „Die Tragödie der alten dtsh. Marine“ anzusehen, denn schwere Vorwürfe gegen Marineoffiziere erhoben sind. 7.

Deutscher Off.-Bund. (Berlin W 9, Potsdamer Str. 22 b.) Nr. 8: *Wochenschrift v. Tirpitz* 4. Zum Volkstrauertag 1930. Die Kriegsschuld! Der Feldherr Conrad. Ende der Depression? — *Kugel u. Schrot*. Nr. 6: *Waffen und der Sport.* — *Der Heimatdienst.* Nr. 6: *dtsh. Kulturpolitik im Ausland.* — Das dtsh. Buch in der Sowjetunion. — *Der Weg zur Freiheit.* Nr. 6: Die elch-führerliche Frage 1927 bis 1930. Fortbildung des Völkertums. — *Osteuropäische Korrespondenz.* Nr. 5: *Poln. Angriffslust.* Kriegsüberlegungen in der Sowjetunion. — *Osterreichische Wehrzeitung.* Nr. 11: 10 Jahre österr. Bundeswehr. Die Propaganda im Weltkrieg. Unsere letzte Siegeschance im Weltkrieg. — *Monat. Mitteilungen der Ortsgruppe Bielefeld vom dtsh. Reichsausschuß für Leibesübungen.* April 30. — *Scharnhorst.* Bund dtsh. Jungmänner. (Herausg. Hptm. a. D. Werner, Halle a. S.) Dez. 29, Jan. u. Febr. 30. Wo.

Verschiedenes

Ein englischer Nachruf für Admiral v. Tirpitz. Unter dem Titel „Der Begründer einer Flotte“ widmet der „Daily Telegraph“ dem verstorbenen Adm. Alfred v. Tirpitz einen sehr ehrenvollen Nachruf: „Wenige werden dem verstorbenen Admiral Größe absprechen können, viele müssen ihn den größten Deutschen seit Bismarck nennen.“ In England zählen alle, die vaterländische Gefühle achten, Tirpitz unter die starken Männer der Geschichte. Sein Lebenswerk, das in dem 15jährigen Schaffen als Minister der kaiserlichen Marine gipfelte, war das Erbeben der deutschen Flotte aus ihrer Bedeutungslosigkeit zu einem Machtfaktor, der die Überlegenheit Englands zur See, den Bestand Groß-Britanniens bedrohte. Wäre v. Tirpitz, wie man es erwarct hätte, im Jahre 1914 der Gebrauch der Waffe überlassen worden, die er geschnitten hatte, dann würde die Lage zur See heute ein anderes Gesicht zeigen. Sofortiger Angriff war v. Tirpitz' Politik — es war des Kaisers Wille, das den Vortritt im Kanal frei ließ, zu einer Zeit, da die britische Armee ihre kritischsten Tage erlebte. Am 1. Mai über v. Tirpitz' Wirken ein zureichendes Bild zu zeigen, muß man sich rückerinnern, daß 1897, als v. Tirpitz schon Adm. war, die öffentliche Meinung in Deutschland gegen die Schaffung einer großen Flotte war. Des Kaisers Drängen nach einer Macht zur See wurde mit Mißtrauen verfolgt. Tirpitz hat das politische Wunder

vollbracht, den feindlich eingestellten Reichstag für das erste Marinegesetz zu gewinnen. Die Zeit bis zum Jahre 1912 war eine Reihe von Siegen des Admirals, der diplomatisches Geschick, Tatkraft und Geduld in überlegener Weise aufzubieten verstand, um sein Ziel mit unübertroffener Sicherheit zu erreichen. Jede Welle der Engländer-Feindschaft wusch er auszumühen, um ein neues Flotten-Bauprogramm durchzuführen; so lenkte er sein Schiff siegreich durch all die Hindernisse, bis er schließlich auch den Widerstand der Sozialisten überwand. Als v. Tirpitz im vierten Kriegsmonat, verzögert über den lauen Gebrauch der von ihm geschaffenen Waffe, zurücktrat, war seine Laufbahn sehr zum Schanden seines Landes beendet. 121.


Die Einwohnerzahl der wichtigsten Länder und ihre jährliche Vermehrung:

Land	Einwohnerzahl in Millionen	Jährliche Vermehrung	Zählungs-jahr
China	440	unbekannt	1923
Indien	319	3 780 000	1921
Rußland	147	unbekannt	1927
Berein. Staaten	120	1 430 000	1928
Brit. Empire	68	500 000	1926—28
	Weiße Afrika	51	
Japan	64	846 000	1927
Deutschland	63	402 000	1927
Frankreich	41 Weiße	70 000	1926—27
	56 Farb.	—	
Italien	41	457 000	1927

Die jährliche deutsche Vermehrung betrug 1925: 548 000, 1926: 494 000. Hinsichtlich der Entwicklung der Industrie rangieren die einzelnen Staaten wie folgt: Vereinigte Staaten, England, Deutschland, Frankreich, Italien, Japan, Belgien, Tschchoslowakei, Polen, Kanada. („Arms, Kamp and Air Force Gaz.“ vom 9. 1. 1930.) 66.

Polens militärische Festlegung im Korridor. Nach Fertigstellung des *Traktates von poln. Militärflotten* ist in Dirschau das zweite poln. Schützenbataillon eingerückt, mit die neuen Kasernen zu beziehen. Die starke Besetzung der Stadt Dirschau mit Militär bedeutet eine vermehrte militärische Festlegung Polens im Korridor, dessen Schlüssel Dirschau ist. Der Einmarsch in Dirschau wurde dort zum Gegenstand großer polnisch-nationalistischer Kundgebungen genommen. Vorbereitungsbeginn auf dem großen Platz vor der Marinekaserne, auf dem ein Altar und eine Kugel errichtet waren, eine Feldmesse. Darauf hielt ein poln. Militärprediger eine Predigt, der Ansprachen des dortigen Starosten und des Bürgermeisters folgten. Seitens der Stadt wurde dem General Kasanoff eine Gabe nach poln. Brauch in Gestalt von Brot und Salz auf einem Teller überreicht. Als letzter Redner sprach der poln. Bataillonführer. Es schloß auch nicht an dem gemeinsamen Gelang des verdrängten Notabels (1), das ungeheuerliche Besatzungen des Deutschen enthält. Jedenfalls bedeuteten diese Kundgebungen aus Anlaß des Einmarsches von Militär in Dirschau eine offensichtliche politische Demonstration an der deutschen Grenze. („D. N. Z.“ v. 11. 3. 30.)

Ans der Tätigkeit des Fischereischutzbootes „Jelen“ 1929. Auf den Weisen (insgesamt 16 698 sm) wurden folgende Häfen angefahren: Island: Restkauf, Aldan (Egysfirðir), Kaupstafr; Schetlands-Inseln: Beroff; Orney-Inseln: Kirk-ool; Schottland: Aberdeen, Edingburgh, Inverness, Dundee; England: Newcastle, Middlesbrough, Sunderland, Lowestoft; Holland: Helber, Muuden; Schweden: Malma. — In den Pausen zwischen den Fischereizugriffen wurde das Fischereischutzboot durch den Stationsständer „Frauenlob“ und das Vermessungsschiff „Meteor“ untertütigt. — Im ganzen wurden von den drei Fahrzeugen 104mal deutsche Fischereifahrzeuge (im Vorjahre 1065mal) angeprochen. — In 98 Fällen (135 wurde ärztliche Hilfe erteilt. Von den Stranten wurden 21 (35) Schwereverrannte an Bord der Schutzfahrzeuge und 14 (17) in Landospitäler überführt. Unter den behandelten Stranten befanden sich 5 (6) Holländer. Ferner wurde in 25 (11) Fällen durch Wajshman- und Kunduntreparatur, Abgabe von Proviant und in zahl-



Δ-TOURENRAD R 9

500 ccm, Einzylinder schräggestellt,
Leichtmetallkolben, 12 PS, 100 km/Std.
Drucksprühölung, verstellbarer Lenker.
Das bewährte, solide Gebrauchsrad
für jedermann wird jetzt von
rund 40000 zufriedenen Kunden
gefahren! Sofort lieferbar!



Δ-SPORT R 10

500 ccm, 18-20 PS, obengesteuert, neu-
artiger Spezialtank, Sicherheitsrahmen,
doppelter Auspuff, ca. 125 km/Std.
Diese schnelle, rassige, ausgereifte
Neuschöpfung ist das Ereignis der
Saison 1930! Vorführungsmaschinen
bei unseren Vertretern an allen
größeren Plätzen!

DEUTSCHE INDUSTRIE-WERKE

AKTIENGESELLSCHAFT · BERLIN · SPANDAU

Vertretungen und Ersatzteillager an allen größeren Plätzen



Albrecht Költzsch
Dresden - Gruna 20/11
Uhren, Gold- und Silberwaren
Vertragsfirma v. 50 Besant-Ver.
Sprechmaschinen
Haus-Uhren
Herstellung nach jed. Angabe in
eig. Werkstätten, Präzisionsum-
sonst, Zahlungsvereinfachung.




Drahtf. Foxterrier-Zwinger „v. d. Rüster“
empfiehlt sich bei Bedarf
Leipzig, Platzwitzer Straße 4, Villa „Blüthner“ ☎ Tel. 28 524



Photoapparate

Prismen - Feldstecher
nur Markenartikel, auf 12 Monatsraten
ohne Anzahlung!
Prospekt Nr. 42 gratis!
Bendix & Neumann, Berlin W9
Eichhornstr. 6, l. Etg., Ece Linkstr. Tel. Lützow 1915

Herm. Belling

Königlicher Lieferant
Hannover / Theaterstr. 14
Seit 1894 **Reitstiefelspezialist**
und Lieferant für die Herren Offiziere
der deutschen Armee

Staatliche Porzellanmanufaktur
MEISSEN
Kunst- u. Gebrauchsgegenstände
Reiche Auswahl
in allen
Preislagen



Eigene Niederlage
BERLIN
W 50
Budapester Str. 98
im Hause d. Kapitals
am Zoo






Erdal

für alle Schuhe

Waffenkatalog
gratis
Emil von Nordheim
Gewehrfabrik
Zella-Mehlis II.

Kugelhäse
rot, gesunde Ware, ohne Abfall
2 Kugelhäse = 9 Pfd. . . . 4,50
300 Harter Käse 4,50
100 dto. u. 1 Kugelhäse 4,50
K. Seibold, Norderf. (Holstein) 375

Thielsch
Bauist staatl. ex.
Berlin SW 19, Wallstr. 21/22
Untergrundbhf. Spittelmarkt
Röntgen-Laboratorium
Technisches Laboratorium
Licht-Messfrequenz- und
Kohlensäure-Behandlung
Sprechstunden:
Montag bis Freitag 9 bis 4
Sonnabend bis 1. Arbeiter 7/20

Das weiß jeder Soldat:

Wund- und Blasenlaufen, Fußbrennen und Fußschweiß verhütet Geruchs Gehwol - Präservativ-Krem. Diese bewährte Fußschmiere gehört auch heute in den Tornister eines jeden Soldaten.

In allen Apotheken
und Drogerien
Mark 1,- 0,70 0,50



Wegen Übernahme des vaterländischen Betriebes ist unter günstigen Bedingungen ein gut gelegenes

Schuhwarengeschäft
mit viel Reparatur

in Industriegebiet des Regiments
zu verkaufen.

Offt. Anfragen an Hans Heier,
Eisenb. l. Bglt. am Östereplatz.

Max Küst
Berlin SW 19, Niederwallstr. 33

der
Lieferant
kunstvoller
Krieger- und
Sport-
abschehen,
Fahnen,
Fahnenhölzer,
Fahnen-
schärfen, Ordenskorationen,
Stickerien aller Art.

CONRAD VEIDT und **KARIN EVANS**

DER NEUESTE
UFATON-FILM

**Die letzte
Kompanie**

Joe May-Produktion der Ufa
Nach einer Idee von Wilhelm u. Kosterlitz
Manuskript: L. von Wahl

REGIE:
KURT BERNHARDT

MUSIK: **RALPH BENATZKY**
Täglich 5, 7, 9¹⁰ Uhr, Sonntag auch 3 Uhr

UFA-PAVILLON
AM NOLLENDOERFPLATZ

Olympia



Olympia-Korrespondenz-Schreibmaschine
Buchungsmaschine mit Rechenwerk »Saldomat«

EUROPA SCHREIBMASCHINEN A.G.

Büros: Berlin N 24, Friedrichstr. 110-112. Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 88-90. Dortmund, Südwall 29. Dresden, Neustädter Markt 11. Düsseldorf, Wilhelmpl. 12. Erfurt, Mainzerhofpl. 13. Frankfurt M., Friedensstr. 2. Hamburg, Kaiser-Wilh.-Str. 25-31. Hannover, Am Schiffgraben 15. Köln, Weissenburgerstr. 7B. Leipzig, Nicolaistr. 10. Magdeburg, Otto-v.-Guericke-Str. 11. Mannheim, O. 7, 23. München, Kaufinger-Str. 3. Nürnberg, Lorenzer Pl. 12. Stuttgart, Tübingen-Str. 33.

Besonders zu empfehlende Berliner Hotels und Gaststätten

RESTAURANT PSCHORR-HAUS

Charlottenb., Tautenzienstr. 13
Berlin W9, Potsdamer Platz 3
Berlin W8, Friedrichstr. 165

Hotel Merkur

unmittelbar am Zoo
Berlin - Charlottenburg
Kantstraße 156
Telephon: Stolzplatz 8633

Schmidt Hotel Berliner Hof

Bes.: E. Rath, Berlin NW7
Neustädtische Kirchstraße 14
Zentrum 1140 u. 858
Fließendes Wasser in allen
Zimmern. Aller Komfort

Restaurant Tucher, Berlin

am Bahnh. Friedrichstraße

Täglich
Großes Konzert

Obermusikmeister Adolf Becker
vom Kaiser-Franz-Ordn.-Regt. Nr. 2
Vorzügliche Küche

Bierhaus Siechen

W8, Behrenstraße 24
Fernruf: Merkur 5400

Treffpunkt der Relehswehr:

Passage-Bierhallen, Behrenstr. 50-52

Kamerad Auer, ehem. Marinekapitän
Forsprocher Zentrum 11033
Vereinszimmer — gute, billige Küche — gepflegte Biere
Täglich Abendkonzert

Hotel Hohenzollern

Carl Meier, Berlin W8
Behrenstraße 18, 19
Merkur 6928

Wo wohnt
die gute Gesellschaft?

Im Hotel Prinzenhof

Inh.: Rudolf Seidel
Berlin NW 7, Borchthausenstraße 75
sw. BfH, Friedrichstr. u. U. d. Linden
Fernspr.: Merkur 6423

Hotel Prinz Albrecht

Berlin, Prinz-Albrecht-Str. 9
Festsäle
Städtische Muster

Hotel grüner Baum

Bes.: August Lücke
nur
W8, Krausenstraße 66-68
A 4, Zentrum 1027

Hotel Wiesbadener Hof

Ferd. Odendahl, Berlin NW7
Mittelstraße 29, Zentrum 9085
Zimmer mit allem Komfort
Gepflegte Hotelküche

Hotel König von Portugal
Berlin C, Bargerstr. 18, Kupfer-
graben 1525. Wiedereröffnung
nach vollst. Um- u. Erweite-
rungsbau. Zimmer mit allem
Komf. Gepflegte Hotelküche.
Elegante Festsäle u. Vereins-
zimmer von 40—200 Personen

Cramer-Mitscher

Französische Straße 18 (an der Friedrichstraße)

Im Parterre: Merkur 9364—9366
Schoppenweine 1/4 Ltr. v. 0,55 Mk. an
Weinstuben im 1. Stock
Pilsner Urquell 1/4 Ltr. 0,75 Mk.
Abendkonzert: Kapelle Brox

Besonders zu empfehlende Firmen

— Braunschweig —

Tapeten Linoleum

Joh. G. Schmitt
Vor der Burg 1

— Göttingen —

Ratskeller und Ratsweinstube

Erste 1825 erweitert und erneuert
Täglich abends
Kunstlerkonzert

— Hannover —

F. Brennecke

Nachfolger
Feinkost — Weine
Kaffee — Zigarren
Breite Straße 29

— Kiel —

„Trollhätta - Keks“
der feine Appetit- und Käsekeks
nach schwed. Ursprungsrezept
aus reinen Zutaten.

Allerlei Herstellen:
Joh. Stoffers, Gelschfabrik
Gegründet 1869
Postversand über ganz Deutschl.

— Bautzen —

Offiziers- Wind- und Wettermäntel

in dantzenfarbig, bestens imprägniert, nach Maß nur RM. 36.-
Lambertz & Krietsch, Bautzen
Mechanische Kleiderfabrik

— Neuruppin —

Otto Böttcher

Militäreffekten
Trikotagen / Handschuhe
/ Wäsche / Sportartikel /

— Neuruppin —

Alttestes Spezialgeschäft am Platze
für
Eisenwaren
Haus- u. Küchengeräte
Richard Haase
Friedrich-Wilhelm-Str. 27
Telephon 45 — Gegründet 1829

— Neuruppin —

Adolf Jaene

Gegründet 1887
Papierhandlung
Sämtlicher Brobedarf:
Von der Schreibmaschine, Büro-
möbeln bis zur Wand- und Fuß-
bodenbelichtung
Tapeten u. Linoleum
Fernsprecher 206

— Potsdam —

Kauft Kohlen

bei
H. A. Koepen & Sohn
G. m. b. H.
Neue Königstraße 5
am Berliner Tor Fernruf 4136

— Potsdam —

Biochemischer Bund Deutschlands E.V.

Rechtsbund des Vereins
für Mineralstofflehre (R. V.)
Gemeinnütziger Verband
zur Hebung der Volkswirtschaft.
18 Landesverbände mit 400 Ver-
einen und 30000 Familien.

Gesundheit bedeutet Vermögen.
Werthematerial kostenlos vom
Bund, Potsdam

Geschäftsstelle: Neubabelsberg
Steinstraße 1.

Monatschrift: „Zeitschrift f. Bio-
chemie“. Zentral-Organ des Bio-
bundes f. alle Fragen d. Kranken-
heilung u. Medizinalpolitik. Bezugspr.
durch d. Post vierteljährl. 1,50 RM.
Literatur liefert gratis. Der Bio-
Verlag, Neubabelsberg, Steinstr. 1.

— Potsdam —

Feinkost-Kittel

Viktoriastraße 85
Fernruf 1202
Vorteilhafte Bezugsquelle
sämtlicher Lebensmittel

Die Höhle von Beuregard

VON Hans Henning
Freiherr Grote

„Ganz außergewöhnlich geschrieben! Man hat den Eindruck:
So ist es in den Zeiten früher deutscher Solbaten und
Kämpfer gegangen!“
(General v. Zetthaus-Borbeck)

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW68, Kochstraße 68—71

Soeben ist erschienen:

Der Dienstunterricht im Reichsheer

Zusammengestellt und bearbeitet von
Oberfeldwebel Wilhelm Reibert

Zweite, völlig neu bearbeitete
und wesentlich vermehrte Auflage

378 Seiten mit 188 Abbildungen
Heftpreis RM. 4,20

Der Herr Chef der Heeresleitung
hat (Lagesbefehl des 15. Inf. Regts.
Nr. 5111/28) dem Verfasser für die
„mit vielem Fleiß und Sach-
kenntnis“ verfaßte Arbeit seine ganz
besondere Anerkennung ausgesprochen.

Infolge der starken Nachfrage wurde
die erste hohe Auflage binnen
weniger Monate ausverkauft

Verlangen Sie den ausführlichen illustrierten Prospekt

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68

Birke-Schlaf
zimmer, Komplette, mit
großer Schrank
schon
elegant 980,-
Herren & Speisezimmer, **sehr billig**
Zahnsanftmachung, Kesseltag
Berlin, Köpenick
E.Zed. OZI/Andreasstr. 9
gegründet 1859. Kataloge



**BILLIGE
MITTELMEERREISEN
1930**

**FAHRPREIS VON
RM 240 AN**

EINSCHL. VOLLER VERPFLEGUNG.

REISE I 22. MARZ - 8. APRIL
REISE II 13. APRIL - 30. APRIL
REISE III 4. MAI - 26. MAI
REISE IV 31. MAI - 15. JUNI

**KOSTENLOSE
AUSKUNFT UND DRUCKSACHEN DURCH DIE
HAMBURG-SUDAMERIKANISCHE
DAMPFSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT
HAMBURG 8 • HOLZBROCKE 8**

Reine Weine sehr günstig!

10 Flaschen 27er Ober-Ingelheimer Tänzer (weiß)
10 Flaschen 25er Ober-Ingelheimer Burgunder (rot)
Gesamtpreis nur RM. 24,-. Ziel & Wochenl.

Ludwig Wiestersheimer, Weingutsbesitzer, Ober-Ingelheim am Rhein.

Garantie: Erstklassige Qualität, nicht verh.
Original-Kellerabfüllung mit Korkbrand.

Spediteur-Tafel

Inserat in der „Spediteur-Tafel“ des Militär-Wochenblattes finden dauernde Beachtung.

Berlin-Charlottenburg
Gehr. Hertling
Wohnungstausch
Möbeltransport
« Lagerhaus »
Kgl. Giesenschl. Anb. Bahn.
Sophie - Charlotte - Straße 15
Telephon:
Wilhelm 64, 60, 99, 1806, 6150

Berlin-Lichterfelde:
Kunstspediteur
GOTTMOLD LISSEL
seit 1862
Ferdinandstraße 29/30
Amt-Lichterfelde Sammel-Nr. 5161
Umzüge
Island, Ameland, Obereise
Wohnungstausch Speicher

Berlin:
Möbeltransport
Wohnungstausch/Lagerung
Gustav Tamm
80/86, Waldemarstr. 90
Farmgr. F. J. Moritzpl. 97/63, 98/43
Stauger, Dalgas, Fincke, Kästlin-N.
Gegründet 1897

Berlin:
Lassen & Co. A. G.
Internationales Speditionsbureau
Berlin NW 40, Alt-Moabit 139
Hansa 1920-24
Wohnungs-Umzüge

Frankfurt Oder:
Spedition / Möbeltransport
Wohnungsnachweis
Oscar Pinnow
Frankfurt Oder
Wilhelmsplatz 14 — Tel. 2030/37

Halberstadt:
Allgemeine Möbelspedition
und Abfuhrsbüchelt
Inh.: Louis Neuhaus Jun.
Halberstadt
Kontor nur Breitenweg 63
Spedition — Lagerung
Möbeltransport — Wohnungstausch

Hannover:
Otto Harder
Hannover, Welfenstraße 6-8
Fernsprecher: 6 3019
Möbelspedition
Wohnungsbearbeitung

Kassel:
Broeckelmann sen.
& Grund
Kurfürstenstraße 6
Telephon: 11, 12, 499
Möbeltransport
Wohnungsbearbeitung

Königsberg, Pr.:
Bruno Hein & Co.
Spezialmöbeltransport
Wohnungsbearbeitung
Königsberg, Pr.
Tragheimer Kirchenstraße 42
Tel. 1350 und 4445

Minden:
Albert Schünke
Minden i. Westf.
Möbeltransport
Wohnungstausch
Königsstraße 51/63
Telephon: 2202 u. 2270

Internationaler Möbeltransport
JEAN WÜLFEL, NÜRNBERG
Mairischthofplatz 5-7
Tel.: 42353 u. 41002
Abtl. I: Intern. Möbeltransport
Abtl. II: Auto-Möbeltransporte
Abtl. III: Möbellagerung
Abtl. IV: Wohnungstausch
Beste Empfehlungen

In allen Preislagen unübertrefflich

Boenickes Jubiläums-Märke

AURORAS.....	in Kisten	(10 $\frac{1}{2}$ cm	15 Pt.	PROGRESOS.....	in Kisten	11 $\frac{1}{2}$ cm	40 Pt.
APARTOS.....	su	11 $\frac{1}{2}$ cm	20 Pt.	ENCANTOS m. Kg.....	zu	12 cm	50 Pt.
GRACIAS.....	su	10 $\frac{1}{2}$ cm	25 Pt.	EXCLUSIVOS m. Kg.....	zu	12 cm	60 Pt.
HERALDOS.....	50 Stück	11 cm	30 Pt.	IDILOS m. Kg.....	25 Stück	12 $\frac{1}{2}$ cm	80 Pt.
				SIN IGUALES m. Kg.....		13 $\frac{1}{2}$ cm	100 Pt.

Illustrierte preisliste kostenfrei

Jubiläumsmärke **15 Pt.**

Otto Boenicke
BERLIN · W.8 · Französische - Str. 21

Portofrei in Deutschland von M. 20.— an.
5 $\frac{1}{10}$ bei Barbezug von Originalkisten von 500 Stücken an.

Haus am Zoo / Königstr. 49 / Kochstr. 59 / Invalidenstr. 117 / Bayerischer Platz 7 / Steglitz, Schönstr. 90, sowie Eberfeld / Königsberg (Pr.) / Leipzig

Selbst geschneidert



mit **SINGER** NÄHMASCHINEN **Singer**

Weitestgehende Zahlungserleichterungen
Mäßige Monatsraten
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Singer Läden überall

Westfrontfahrt

1000 km im Auto von Ypern bis Verdun

11 täg. Reise durch das gesamte ehem. Kampfgebiet einschli. 2 $\frac{1}{2}$ täg. Aufenthalt in Paris, Versailles usw. 2 bis 12. Mai — 20. bis 30. Juni — 22. Juli bis 1. August
Gesamtpreis RM. 335.— (Teilreise RM. 185.—) einschließlich aller Kosten für Bahn- und Autofahrten, Übernachtungen, volle Verpflegung, Besichtigungs- und Eintrittsgelder

4 tåg. Reise nach Flandern für RM. 95.—

Brüssel—Gent—Brügge—Ypern — Helzobezint 5. August
Alle Anskafte und Prospekte durch:
Reisebüro Westrafa Walter Bösigk, Dresden-A.1
Granaar Straße 15

Das **Werbosystem Hannover**
verbilligt und verbessert die Lebensversicherung!

Breithilber Beamten-Berein zu Hannover
Lebensversicherungsberein auf Gegenseitigkeit.
Bestenwahl bei jeder Lebensversicherung und Divid. Teilhaberecht. Beamten, Vollständlich Beamten 500. Gebühret 170. Gebühretzeit: Tod ganz Quitt für 100. Hübel/er Beitrage! — Keine Hochleistungsleistung! Substantielle 1000. 900 bis 40 Prozent bei Gehältern

!! Ich will Ihnen helfen, Briefmarken zu sammeln !!
— Verlangen Sie Prospekt und Liste. —
Fehlidentifizierung. Auswahlerverband.
Franz Heinz (Hptm. a. D.), **Wien III**, Menschenhausergasse Nr. 5

RICHARD VOGEL BERLIN W9
Potsdamer Straße 14

TEPPICHE LINOLEUM TREPPENLÄUFER

Verlegen von Linoleum und Läufern auf Treppen u. Flächen. Reparaturen. Eigene Linoleumlegger u. Tapeteziern
Muster, Kostenschläge und Vertreterbesuch unverbindlich. (Geogründet 1899)

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Generalleutnant a. D. von Alrod, Berlin W 15, Palantstraße 60, Fernruf: Oltze 975.
Verantwortlich für den Anzeigenenteil: Hugo Beriel, Berlin-Schöneberg, Thormoldenstraße 11.
Druck von Carl Siegfried Müller und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.